

UNIVERSITÄT VAASA

Philosophische Fakultät

Deutsche Sprache und Literatur

Maija Salonpää

Ein Vergleich der Vorspanne in drei Auflagen des
Deutschen Universalwörterbuchs

Magisterarbeit

Vaasa 2015

INHALTSVERZEICHNIS

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN	3
TIIVISTELMÄ	5
1 EINLEITUNG	7
1.1 Thema und Material	7
1.2 Ziel und Methode	8
1.3 Aufbau der Arbeit	8
2 LEXIKOGRAPHIE	10
2.1 Was ist Lexikographie?	10
2.2 Metalexikographie	12
3 WÖRTERBÜCHER	14
3.1 Wörterbuchgeschichte	14
3.2 Allgemeines zu Wörterbüchern	16
3.3 Wörterbuchtypen	18
3.4 Wörterbuchteile	21
3.5 Wörterbuchbenutzung	25
3.6 <i>Deutsches Universalwörterbuch</i>	27
4 VORSPÄNNE	28
4.1 Der Vorspann des DUW 1983	28
4.1.1 Anlage und Artikelaufbau	28
4.1.2 Im Wörterverzeichnis verwendete Abkürzungen	33
4.2 Der Vorspann des DUW 2003	34
4.2.1 Hinweise für die Wörterbuchbenutzung	35
4.2.2 Anlage und Aufbau der Artikel	36
4.2.3 Kurze Grammatik der deutschen Sprache	38
4.3 Der Vorspann des DUW 2011	43

4.3.1 Hinweise für die Wörterbuchbenutzung	45
4.3.2 Anlage und Artikelaufbau	45
4.3.3 Kurze Grammatik der deutschen Sprache	48
5 VERGLEICH DER VORSPÄNNE	56
6 ZUSAMMENFASSUNG	63
7 LITERATURVERZEICHNIS	65
7.1 Primärliteratur	65
7.2 Sekundärliteratur	65
ANHANG	66
Anhang 1: Das Vorwort des DUW 1983	66
Anhang 2: Das Vorwort des DUW 2003	67
Anhang 3: Das Vorwort des DUW 2011	68

VERZEICHNNIS DER ABBILDUNGEN

Abb. 1: Wörterbuchperiodisierung	15
Abb. 2: Wörterbuchtypen (Leitmerkmale) nach Schläefer	20
Abb. 3: Die Struktur eines typischen Printwörterbuchs	22
Abb. 4: Zeichen der Lautschrift	30
Abb. 5: Ausschnitt aus der Liste der starken, unregelmäßigen Verben und Verben mit Mischformen	31
Abb. 6: Ausschnitt aus der Liste der im Wörterverzeichnis vorkommenden Bereiche und Fach- und Sondersprachen	32
Abb. 7: Ausschnitt aus der Liste der Abkürzungen	34
Abb. 8: Hinweise für die Wörterbuchbenutzung	35
Abb. 9: Die Zeitform <i>Präsens</i>	39
Abb. 10: Die Verwendung des Adjektivs im Satz	40
Abb. 11: Umstandsangaben/adverbiale Bestimmungen	42
Abb. 12: Adverbialsätze	43
Abb. 13: Ausschnitt aus der Tabelle der Wortarten	49
Abb. 14: Worüber die Personalform des Verbs Auskunft gibt	49
Abb. 15: Ausschnitt aus der Tabelle der Modalverben und <i>wissen</i>	51
Abb. 16: Die Deklination der Possessivpronomen	52
Abb. 17: Adjektive ohne Deklinationsformen	52
Abb. 18: Verschiebeprobe und Ersatzprobe	54
Abb. 19: Die Verknüpfung von Sätzen	55
Abb. 20: Der angefügte Teil in <i>Hinweise für die Wörterbuchbenutzung</i>	57
Abb. 21: Anordnung und Behandlung der Stichwörter in den untersuchten Auflagen des DUW	58
Abb. 22: Die Deklination der männlichen Substantive im Singular	61

VAASAN YLIOPISTO**Filosofinen tiedekunta****Tekijä:**

Maija Salonpää

Pro Gradu-tutkielma:Ein Vergleich der Vorspanne in drei Auflagen des
*Deutschen Universalwörterbuchs***Tutkinto:**

Filosofian maisteri

Oppiaine:

Saksan kieli ja kirjallisuus

Valmistumisvuosi:

2015

Työnohjaaja:

Mariann Skog-Södersved

TIIVISTELMÄ:

Jokainen meistä on varmasti joskus elämänsä aikana käyttänyt sanakirjaa. Harva kuitenkaan osaa käyttää kaiken saatavilla olevan tiedon hyödykseen. Tutkimuksessa käsitellään sanakirjojen alussa, ennen varsinaista sanaluetteloa olevaa osaa, eräässä saksalaisessa sanakirjassa, *Duden. Deutsches Universalwörterbuch*. Tämän tutkimuksen tarkoituksena on selvittää, mitä tietoa sanakirjan alkuosa sisältää ja onko annetussa tiedossa tapahtunut muutoksia n. 20 vuoden kuluessa.

Tutkielman menetelmä on vertaileva ja tutkielman aineistona käytetään kolmea painosta tutkimusmateriaaliksi valitusta sanakirjasta. Valitut painokset ovat ensimmäinen vuodelta 1983, viides vuodelta 2003 ja seitsemäs painos vuodelta 2011. Tutkimuksen tärkeimpiä käsitteitä ovat *leksikografia*, *sanakirja* ja *sanakirjan alkuosa*.

Tutkimuksessa selviää, että verrattuna ensimmäiseen painokseen viidennen painoksen alkuosa on noin 50 sivua laajempi ja seitsemännen painoksen hieman enemmän. Sisällössä suurin muutos on tapahtunut ensimmäisen ja viidennen painoksen välillä, kun sanakirjan alkuosaan on lisätty lyhyt kielioppiosio. Siinä, kuinka tieto annetaan, on vaihtelua eri painosten välillä. Uudemmat painokset selittävät annetun tiedon jossain määrin laajemmin kuin ensimmäinen painos. Tutkimuksessa selviää myös, että tieto, mikä on annettu ensimmäisessä painoksessa, löytyy myös uudemmista painoksista, mitään ei ole siis jätetty pois. Tuloksista voi päätellä, että sanakirjojen tekijät, varmasti osin saamansa palautteen perusteella, ovat kokeneet, että sanakirjan alussa annettu tieto on tärkeää ja se auttaa sanakirjankäyttäjää hyötymään sanakirjasta enemmän.

AVAINSANAT: Lexikographie, Wörterbuch, Vorspann, Deutsches Universalwörterbuch

EINLEITUNG

„Es ist in erster Linie ein Bedeutungswörterbuch [...], enthält aber auch eine Fülle von Angaben zur Rechtschreibung, Aussprache, Grammatik und Herkunft der Wörter, zu den Stilebenen, landschaftlichen Varianten und Fach- und Sondersprachen“, steht im Vorwort des *Duden. Deutsches Universalwörterbuch* (1983). Das Vorwort und andere Teile des Vorspanns werden jedoch oft nicht gelesen, weil die Wörterbuchbenutzer nicht wissen, wie viele Informationen es in einem Wörterbuch außer dem Wörterverzeichnis geben kann.

1.1 Thema und Material

Die vorliegende Arbeit widmet sich dem Thema „ein Vergleich der Vorspanne in drei Auflagen des *Deutschen Universalwörterbuchs*“. Die Auflagen, deren Vorspanne untersucht werden, sind die erste Auflage aus dem Jahr 1983, die fünfte Auflage aus dem Jahr 2003 und die neueste, siebte Auflage, die im Jahr 2011 herausgegeben wurde.

Das Thema wurde gewählt, weil es interessant zu wissen ist, wie viele Informationen in einem Wörterbuchvorspann zu finden sind und wie sich diese Informationen im *Deutschen Universalwörterbuch* (DUW) im Laufe der Zeit verändert haben. Interessant ist weiterhin herauszufinden, was in den ersten zwanzig Jahren im Vorspann ergänzt wurde und ob die Dudenredaktion noch nach dem Jahr 2003 irgendwelche Verbesserungsmöglichkeiten im Vorspann des DUW gesehen hat.

Diese Untersuchung ist auch wegen meiner zukünftigen Arbeit interessant. Wenn man selbst weiß, was ein Wörterbuchvorspann ist und wie man davon profitieren kann, kann man auch die vorliegenden Informationen anderen, zum Beispiel Studentinnen und Studenten, besser vermitteln. Wörterbuchvorspanne werden wahrscheinlich nicht oft gelesen und das dürfte daran liegen, dass die Wörterbuchbenutzer nicht berücksichtigen, dass ein Wörterbuch oft mehr als nur das Wörterverzeichnis enthält.

1.2 Ziel und Methode

In dieser Arbeit wird untersucht, was sich im Vorspann des DUW in fast dreißig Jahren verändert hat: Was hat man hinzugefügt und ist etwas weggelassen worden? In der Untersuchung werden sowohl inhaltliche als auch äußerliche Veränderungen des Vorspanns berücksichtigt. Äußerliche Veränderungen, die untersucht werden, sind zum Beispiel die Länge und das Layout des Vorspanns. Zum Ziel gehört auch, herauszufinden, wie die Informationen gegeben werden. Hat man zum Beispiel Tabellen verwendet oder werden alle Informationen wörtlich übermittelt? Im theoretischen Teil der Arbeit werden auch allgemeine Informationen über Wörterbücher und Wörterbuchteile wiedergegeben, um dem Leser zu helfen, Wörterbücher besser zu verwenden und um der Analyse besser zu folgen.

Die wichtigsten theoretischen Grundlagen vorliegender Arbeit sind die Werke *Lexikographie und Wörterbuchbenutzung* von Stefan Engelberg und Lothar Lemnitzer (2009), *Lexikologie und Lexikographie. Eine Einführung am Beispiel deutscher Wörterbücher* von Michael Schläefer (2009) und *A Handbook of Lexicography* von Bo Svensén (2009).

Die im Vorspann des DUW vorgenommenen Veränderungen stehen im Mittelpunkt des empirischen Abschnitts der Arbeit. Sowohl inhaltliche als auch äußerliche Eigenschaften werden betrachtet. Die Analyseergebnisse werden zum Teil anhand von Tabellen vorgestellt, damit die Unterschiede der drei Vorspanne deutlich werden. Das Ziel der Arbeit ist, die Veränderungen und die Entwicklung des Vorspanns im DUW 1983–2011 vorzustellen. Der methodische Ansatz ist eine vergleichende Untersuchung.

1.3 Aufbau der Arbeit

Die vorliegende Untersuchung besteht aus drei Teilen. Der erste Teil ist der theoretische Teil, in dem ein Überblick über die relevante Forschungsliteratur gegeben wird und die

in der Untersuchung verwendeten Termini definiert werden. Die Definitionen von *Lexikographie*, *Wörterbuch* und *Vorspann* stehen im Mittelpunkt des theoretischen Teils. Die Fragen „Was ist ein Wörterbuch?“ und „Welche Wörterbuchtypen gibt es?“ werden im Kapitel beantwortet. Dazu wird erklärt, was ein Vorspann ist und welche Informationen man in einem Vorspann finden kann.

Im theoretischen Teil wird auch das DUW vorgestellt, weil der Vorspann des DUW das Material dieser Untersuchung ist. Die Definitionen werden unter Berücksichtigung der Arbeiten von Engelberg und Lemnitzer, Schläefer und Svensén gegeben. Danach folgt der empirische Teil der Arbeit.

Im empirischen Teil stehen die Veränderungen im Vorspann des DUW im Mittelpunkt. Die drei gewählten Vorspanne werden miteinander verglichen. Zum Schluss werden die in der Untersuchung behandelten Themen noch zusammengefasst, woraus der dritte Teil der Arbeit besteht. Am Ende der Arbeit ist ein Anhang zu finden, der die Vorworte der Vorspanne veranschaulicht.

2 LEXIKOGRAPHIE

Im Mittelpunkt dieses Kapitels steht die Definition des Begriffs *Lexikographie*. Man kann annehmen, dass fast alle Menschen irgendwann in ihrem Leben ein Wörterbuch verwendet haben. Demzufolge ist zu sagen, dass Wörterbücher in unterschiedlichen gesellschaftlichen Kontexten eine wichtige Rolle spielen. Die Funktion der Wörterbücher ist, den Wörterbuchbenutzern in verschiedenen Situationen im alltäglichen Leben und auch im Berufsleben zu helfen. Deshalb sind verschiedenartige Wörterbuchtypen entwickelt worden. (Bergenholtz/Nielsen/Tarp 2009: 7)

2.1 Was ist Lexikographie?

Eine einfache Antwort auf die Frage „Was ist Lexikographie?“ kann z. B. „die Erstellung von Wörterbüchern“ lauten. Diese Antwort ist aber zu eng, weil es zum Beispiel möglich ist, dass jemand im Bereich Lexikographie arbeitet, aber nicht am Erstellungsprojekt eines Wörterbuchs teilnimmt, sondern z. B. Bücher über Lexikographie schreibt. (Svensén 2009: 2)

„**Lexikographie** [griech. *lexikográphos* ›ein Wörterbuch schreibend‹]. Vorgang, Methode und Ergebnis der Anfertigung von Wörterbüchern.“ so fängt die Definition des Begriffs *Lexikographie* im *Lexikon der Sprachwissenschaft* von Bußmann (2008) an. Die Definition nach DUW (2011) lautet „[Wissenschaft von der] Aufzeichnung u. Erklärung des Wortschatzes in Form eines Wörterbuchs.“

Die Definition ist aber nicht unproblematisch, weil es unterschiedliche Meinungen darüber gibt, was unter *Lexikographie* zu verstehen ist. Normalerweise ist Lexikographie als Teildisziplin der angewandten Linguistik betrachtet worden. Dies ist aber kritisiert worden. Einige sind der Meinung, dass Lexikologie und Lexikographie dasselbe sind, aber andere sagen, dass Lexikographie ein Bereich der Lexikologie ist. Eine dritte Anschauung ist, dass Lexikographie und Metalexikographie nicht voneinander zu unterscheiden sind. (Engelberg/Lemnitzer 2009: 3; Svensén 2009: 3)

In dieser Arbeit wird die Definition der *Lexikographie* nach Engelberg und Lemnitzer, Schlaefer und Svensén angegeben. Sie alle sind der Meinung, dass Lexikographie Berührungspunkte mit Lexikologie hat und dass Lexikographie und Metalexikographie getrennte Bereiche sind. Schwarze und Wunderlich (1985: 371) begründen die existierende Trennung zwischen Lexikologie und Lexikographie damit, dass viele der Informationen in einem Wörterbuch nicht von der Lexikologie erarbeitet worden sind.

Engelberg und Lemnitzer (2009: 3) vertreten die Ansicht, dass die Lexikographie auf jeden Fall Berührungspunkte mit der Linguistik habe, aber ihrer Meinung nach eher als eine kulturelle Praxis, deren Ziel die Erstellung von Wörterbüchern ist, betrachtet werden sollte. Sie unterscheiden den theoretischen Bereich von der Lexikographie und nennen diese Wörterbuchforschung oder *Metalexikographie*. Der Terminus *Metalexikographie* wird im nächsten Kapitel genauer definiert.

Nach Svensén (2009: 2–3) kann Lexikographie auch in zwei Teile geteilt werden, in einen praktischen und einen theoretischen Teil. Gegenstand der praktischen Lexikographie ist, eine Menge von lexikalischen Einheiten (Wörter, Wortteile und Zusammensetzungen von Wörtern) zu beobachten, sammeln, selektieren, analysieren und in einem Wörterbuch zu beschreiben. Die lexikalischen Einheiten können zu einer oder mehreren Sprachen gehören. Der andere Teil, der zur Lexikographie gehört, heißt *Metalexikographie*.

Das Abfassen von Wörterbüchern hat heutzutage unten angegebene Ziele und Motive, weil die Tätigkeit sehr unterschiedlichen Motiven entstammt und mit unterschiedlichen Zielsetzungen, Grundlagen und Ergebnissen betrieben werden kann. Schlaefer (2009: 71) führt sieben Förderungsmöglichkeiten auf, die zu den Zielen und Motiven der Lexikographie gehören:

- Förderung der individuellen Sprachentwicklung
- Förderung des exakten Sprachgebrauchs
- Förderung der Stilsicherheit
- Förderung der Sprachkenntnisse nichtmuttersprachlicher Sprecher
- Förderung der Sprachkultur
- Förderung der Verständigung zwischen Experten und Laien

Dazu kommt noch die Förderung der Sprachreinheit und des Nationalbewusstseins, die in den älteren Zeiten im Bereich der Lexikographie nachweisbar ist. Die Produkte von allen lexikographischen Tätigkeiten sind Dokumentation und Erschließung lexikalischen Wissens. (Schlaefer 2009: 71)

Das Ziel der Lexikographie ist, möglichst gute, zuverlässige und effektiv benutzbare Wörterbücher zu erstellen. Diese Bestrebung führt zum Nachdenken über lexikologische Fragen. Solche Fragen sind: „Was ist in der zu beschreibenden Sprache ein Wort?“, „Wie gibt man eine Wortbedeutung an?“ und „Welche Information muss ein Wörterbuchartikel enthalten, und wie soll er gegliedert sein?“ (Schwarze/Wunderlich 1985: 21)

2.2 Metalexikographie

Die wissenschaftliche und systematische Wörterbuchforschung ist ein vergleichsweise junges Forschungsgebiet. Im deutschsprachigen Bereich ist Metalexikographie erst seit dem 17. Jahrhundert erkennbar und erst etwa ab 1970/75 gibt es eine entwickelte Beschäftigung mit Wörterbüchern. Der Arbeitsbereich wird als Metalexikographie bezeichnet. (Schlaefer 2009: 77)

Metalexikographie, auch Wörterbuchforschung genannt, ist der theoretische Teil der Lexikographie. Die Metalexikographie beinhaltet die Untersuchung und Entwicklung von Theorien betreffs der Entstehung, Eigenschaften, Absicht und Benutzung von Wörterbüchern. Svensén meint, dass ein Handbuch der Lexikographie ein typisches Beispiel für ein metalexikographisches Produkt sei. (Svensén 2009: 3)

Schwarze und Wunderlich (1985: 368) definieren den Terminus *Lexikographie* in einem engeren und einem weiteren Sinne. Lexikographie im weiteren Sinne meint den Komplex der wissenschaftlichen Beschäftigung mit Wörterbüchern (Wörterbuchforschung). Die Wörterbuchforschung lässt sich in zwei Bereiche teilen: Lexikographie und Metale-

xikographie. Nach Schwarze und Wunderlich ist Lexikographie praktische Wörterbuchforschung und Metalexikographie ist theoretische Wörterbuchforschung. Metalexikographie ist die Wissenschaft, die Wörterbücher als Gegenstand hat. Metalexikographie ist nicht auf das Erstellen der Wörterbücher ausgerichtet.

Die Metalexikographie lässt sich laut Engelberg und Lemnitzer (2009: 3) in fünf Forschungsgebiete unterteilen. Die Bereiche sind:

- Die Struktur von Wörterbüchern
- Die Erstellung von Wörterbüchern (also die Lexikographie im eigentlichen Sinn)
- Die Benutzung von Wörterbüchern (einschließlich bestimmter Aspekte der Didaktik der Wörterbuchbenutzung)
- Die Kritik von Wörterbüchern
- Die Geschichte der Lexikographie

Das DUW (2011) definiert den Terminus *Metalexikographie* folgenderweise: „Bereich der Sprachwissenschaft, der sich mit der Erforschung lexikographischer Nachschlagewerke befasst.“

Eine ausführliche Beschreibung der Metalexikographie umfasst theoretische, methodische und praktische Zusammenhänge. Es gibt vier wesentliche Forschungsgebiete in der Beschäftigung mit Wörterbüchern: „die Wörterbuchbenutzungsforschung, die Erforschung der Wörterbuchkritik, die Erforschung des lexikographischen Produktionsprozesses und die Erforschung der Geschichte der Lexikographie“. (Schlaefter 2009: 77)

3 WÖRTERBÜCHER

Schwarze und Wunderlich (1985: 369) stellen eine naive und einfache Definition für den Begriff *Wörterbuch* vor. Sie lautet „Buch, in dem Wörter in alphabetischer Reihenfolge eingetragen und erklärt werden“. Diese Definition ist sehr eng und lässt viele Erscheinungsformen des Wörterbuchs aus. In diesem Kapitel stehen die Definitionen von Wörterbüchern und ihren Vorspännern im Mittelpunkt. Dazu werden sowohl Informationen über Wörterbuchbenutzung als auch ein Überblick über die deutsche Wörterbuchgeschichte gegeben.

Die Definitionen werden hauptsächlich unter Berücksichtigung der Arbeiten von Engelberg und Lemnitzer, Schläfer, Svensén sowie Schwarze und Wunderlich erläutert. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wird der Begriff *Lemma* als Terminus für das Stichwort eines Wörterbuchartikels verwendet.

3.1 Wörterbuchgeschichte

Wörterbücher gibt es schon seit Tausenden von Jahren. Lexikographische Informationen sind auf Tontafel, Pergament, Papyrus und Papier geschrieben worden.¹ (Svensén 2009: 437) Im Weiteren wird auf die Wörterbuchgeschichte im deutschen Bereich näher eingegangen.

Die deutsche Wörterbuchgeschichte geht von einfachen mittelalterlichen Vokabularen bis zum sogenannten Nationalwörterbuch in Form des Grimmschen Monumentalwerks. Die deutsche Wörterbuchgeschichte kann in vier Großperioden gegliedert werden. In der ältesten Phase der Wörterbuchgeschichte werden Glossare und Vokabularien als charakteristische Wörterbuchtypen betrachtet. In der zweiten und dritten Periode haben bestimmte metalexikographische Beschäftigungen Vorrang. Das *Deutsche Wörterbuch* von Jakob und Wilhelm Grimm charakterisiert die vierte Periode. Sie wird von einer

¹ Übersetzt aus dem Englischen von M. S.

lexikographischen Gegenwart als fünfter Phase unterschieden. Die folgende Periodenbildung (Abb. 1) veranschaulicht den Weg von Vokabularien bis zum Wörterbuch:

8./14. Jh.	Glossare und Vokabularien zu Unterrichtszwecken
15./16. Jh.	Das Deutsche wird zum Objekt gelehrter Wörterbucharbeit
17./18. Jh.	Das Deutsche soll in seiner vorbildlichen Ausprägung in einem großen Wörterbuch kodifiziert werden
19. Jh. und erste Hälfte 20. Jh.	Phase des Deutschen Wörterbuchs v. J. und W. Grimm
Zweite Hälfte 20. Jh.	Im Anschluss an das Grimmsche Wörterbuch beginnt die Gegenwart der deutschen Lexikographie

Abb. 1: Wörterbuchperiodisierung (Schlaefer 2009: 128)

Die deutsche Lexik ist seit dem Bezeugungsbeginn der deutschen Sprache wörterbuchartig erfasst worden. In der ältesten Phase, der althochdeutschen Überlieferung, handelt es sich um Glossare oder Vokabularien für den Unterricht und um Hilfsmittel zur Sprachproduktion in Alltagssituationen. In dieser Zeit bildete Latein die Objektsprache und deutsche Formen erschienen als Übersetzungsmittel. (Schlaefer 2009: 128–129)

In der zweiten Periode bleibt die Stichwortauswahl vom Interesse an der Erklärung und Interpretation lateinischer Texte abhängig, aber neben dem bisher ausschließlich lateinisch-deutschen Glossaren entstehen jetzt auch deutsch-lateinische Glossare. Das Deutsche wird zum Gegenstand gelehrter Wörterbucharbeit. Das Lateinische tritt zurück und weitere Sprachen werden einbezogen, wie zum Beispiel das Griechische und das Polnische. Ab der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts entstehen auch einsprachige Wörterbuchtypen. (Schlaefer 2009: 129–130)

Das Ziel der dritten wörterbuchgeschichtlichen Periode ist, ein Gesamtwörterbuch der deutschen Sprache zu erstellen. Es ging um die Gleichstellung des Deutschen mit den klassischen Sprachen. Der Nachweis der Gleichberechtigung einer Sprache soll über die lexikographische Beschreibung der Stammwörter in ihren grammatischen, etymologischen und wortbildungsbezogenen Merkmalen geführt werden. Die dritte Phase endet durch das Grimmsche Wörterbuch. Der Beginn der Arbeiten am grimmschen Wörterbuch kennzeichnet dabei exemplarisch den Beginn der Phase der historischen Lexiko-

graphie. Die jüngste wörterbuchgeschichtliche Periode im deutschen Sprachgebiet wird durch die gegenwartssprachliche Ausrichtung neuer lexikographischer Ansätze ab 1960 charakterisiert. Dazu ist eine zunehmende wissenschaftliche Begleitung und Begründung lexikographischer Ansätze für die Phase charakteristisch. (Schlaefer 2009: 130–135)

3.2 Allgemeines zu Wörterbüchern

Ein Nachschlagewerk ist für den punktuellen Zugriff auf einzelne Informationen gedacht, und die Informationen sind bestimmten Zugriffseinheiten wie Stichwörtern zugeordnet. Außerdem hat ein Nachschlagewerk eine äußere Zugriffsstruktur wie zum Beispiel die alphabetische Ordnung der Lemmata. Es gibt viele verschiedene Sorten von Nachschlagewerken, aber wenn es um die lexikographischen Werke geht, soll das Werk außer der äußeren Zugriffsstruktur auch Informationen entweder über lexikalische Einheiten oder über visuell oder sprachlich repräsentierte begriffliche Einheiten (wie z. B. in Bildwörterbüchern) geben. (Engelberg/Lemnitzer 2009: 6)

Wenn man über Produkte der Lexikographie spricht, handelt es sich normalerweise um Printwörterbücher, obwohl es heutzutage auch digitale Wörterbuchformen gibt. Im Weiteren werden die Eigenschaften des Printwörterbuchs behandelt, weil das Untersuchungsmaterial ein Printwörterbuch ist.

Schwarze und Wunderlich beantworten in ihrer Arbeit *Handbuch der Lexikologie* (1985: 369) die Frage: „Was ist ein Wörterbuch?“ Obwohl der Name des Gegenstands *Wörterbuch* ist, enthält er nicht nur Wörter, sondern auch zum Beispiel die Einheit Affix oder die Einheit Morphem können zum Eintrag von Wörterbüchern werden. Heutzutage ist ein Wörterbuch auch nicht unbedingt ein Buch. Es gibt sowohl Printwörterbücher als auch elektronische Wörterbücher.

Die zuvor genannte einfache Definition sagt, dass die Wörter in alphabetischer Reihenfolge in einem Wörterbuch eingetragen werden. Diese ist zweifellos die häufigste Wei-

se, ein Wörterbuch zu errichten, aber nicht die einzige. Der Grund dafür, warum viele Wörterbücher alphabetisch geordnet sind, liegt darin, dass die Wörterbuchbenutzer so leichter die gesuchte Information finden, ohne das ganze Buch durchlesen zu müssen. (Schwarze/Wunderlich 1985: 369)

Wörterbücher geben normalerweise Informationen über die Bedeutung der aufgenommenen Lemmata. Definitionen sind aber kein Erfordernis für ein Wörterbuch, es genügt, wenn zu den Lemmata irgendeine Art von Information gegeben wird. (Schwarze/Wunderlich 1985: 369)

Zusammenfassend lautet die Definition des Begriffs *Wörterbuch* nach Schwarze und Wunderlich (1985: 369) wie folgt:

Das **Wörterbuch** ist eine durch ein bestimmtes Medium präsentierte Sammlung von lexikalischen Einheiten (vor allem Wörtern), zu denen für einen bestimmten Benutzer bestimmte Informationen gegeben werden, die so geordnet sein müssen, dass ein rascher Zugang zur Einzelinformation möglich ist.

Engelberg und Lemnitzer (2009: 6) führen eine andere Definition an. Sie definieren ein Wörterbuch als eine „Datensammlung mit äußerer Zugriffsstruktur, die sprachliche Angaben zu lexikalischen Einheiten wie Wörtern, Wendungen, Morphemen etc. oder zu Begriffen enthält“. Ein Produkt der Lexikographie ist die *Enzyklopädie*. In der Alltagssprache werden die Ausdrücke *Wörterbuch* und *Enzyklopädie* sehr uneinheitlich verwendet, obwohl es einen Unterschied zwischen den beiden gibt. Eine Enzyklopädie vermittelt „Sachinformationen zu lexikalischen Einheiten“. (Engelberg/Lemnitzer 2009: 7)

Anders gesagt, unterscheiden sich ein Wörterbuch und eine Enzyklopädie voneinander durch ihre sprachliche Ausrichtung. Ein Wörterbuch überträgt Information über einzelne Einheiten in der Sprache, während eine Enzyklopädie Kenntnis von der Welt vermittelt. (Svensén 2004: 5)

Svensén (2009: 5) listet vier Eigenschaften von Wörtern und Wortkombinationen auf, die in einem typischen Wörterbuch beschrieben werden. Die Eigenschaften sind:

1. Formelle Eigenschaften (Eigenschaften der Ausdrucksseite), d. h. Schreibweise, Aussprache und Morphologie der Wörter (Flexion und Wortbildung);
2. Semantische Eigenschaften (Eigenschaften der Inhaltsseite), d. h. die Bedeutung der Wörter;
3. Syntagmatische Eigenschaften (Funktion), d. h. die Relation der Wörter zu anderen Wörtern, mit denen sie kombiniert werden können und Wortkombinationen;
4. Pragmatische Eigenschaften, die u. a. die Relationen, die im Zusammenhang mit der Wortbenutzung stehen, enthalten.²

In einem Wörterbuch ist eine Sammlung von lexikalischen Einheiten zu finden. Jedes Lexem, zu dem dokumentarische und erklärende Informationen gegeben werden, wird durch ein *Lemma*, ein Stichwort, repräsentiert. Aber wie schon früher erwähnt wurde, können auch zum Beispiel Morpheme als Lemmata angesetzt werden. Ein *Artikel* ist die kleinste selbständige Informationseinheit im Wörterbuch, er besteht aus dem Lemma und zu ihm gegebenen Informationen. (Schlaefter 2009: 72–73)

Wörterbücher sowie auch Enzyklopädien sind Produkte der Lexikographie. Die Wörterbücher lassen sich als lexemgebundene Nachschlagewerke einer eigenen Textsorte zuordnen, obwohl es viele verschiedene deskriptive und normative lexikographische Zielsetzungen und variierende Instrumentalisierungen gibt. (Schlaefter 2009: 78)

3.3 Wörterbuchtypen

Es gibt eine Vielzahl von Wörterbüchern und auch mehrere Verfahrensweisen, die Wörterbücher aus unterschiedlichen Ausgangspunkten zu klassifizieren (Svensén 2009: 12).

Im folgenden Kapitel werden einige unterschiedliche Klassifizierungsweisen von Wörterbüchern vorgestellt und außerdem wird der Wörterbuchtyp *Allgemeinwörterbuch* näher definiert, weil das Untersuchungsmaterial DUW nach Engelberg und Lemnitzer

² Zitat übersetzt aus dem Englischen von M. S.

(2009: 25) ein einsprachiges Allgemeinwörterbuch ist.

Es hängt von dem Zweck der Klassifizierung ab, welche Klassifikationskriterien verwendet werden. Häufig wird bei der Klassifikation mehr als nur ein Kriterium berücksichtigt. Engelberg und Lemnitzer nennen als Beispiel für Wörterbuchklassifikation die Klassifikation von Wörterbuchtypen nach ihren dominierenden Benutzungsfunktionen. Diese Verfahrensweise führt zu den Wörterbüchern, die bei einer bestimmten Benutzungssituation am besten weiterhelfen können. Beispiele für Wörterbuchtypen, die nach Benutzungszwecken klassifiziert sind, sind Flexionswörterbuch, Dialektwörterbuch, Fachwörterbuch und Zitatewörterbuch. (Engelberg/Lemnitzer 2009: 18–20)

Engelberg und Lemnitzer bringen auch die Unterscheidung zwischen einsprachigen und zweisprachigen Wörterbüchern hervor und in beiden dieser Klassen die Trennung der Allgemeinwörterbücher von den Spezialwörterbüchern. Die Unterscheidung gehört zur *phänomenologischen Typologie*. In diesem phänomenologischen Klassifikationssystem werden die unmittelbar erkennbaren Eigenschaften der Struktur von Wörterbüchern als zentrale Kriterien der Klassifikation ausgewählt. Typologisch bedeutet, dass es in jeder Klasse von Wörterbüchern einen besonders typischen Vertreter gibt. In der phänomenologischen Typologie wird ein Überblick über die wichtigen strukturellen und inhaltlichen Gemeinsamkeiten von Wörterbuchtypen gegeben. (Engelberg/Lemnitzer 2009: 20–21)

Laut Schläfer (2009: 107) gibt es zwei verschiedene Verfahrensweisen, Wörterbuchtypen zu unterscheiden. Eine ist ein *geschlossenes merkmaltypologisches System*. Das System umfasst 30 Einzelmerkmale. Beim Klassifizieren wird für eine Auswahl von Wörterbüchern markiert, ob diese Merkmale vorhanden, teilweise vorhanden oder fehlend sind. Diese Klassifikation macht eine relativ differenzierte Einordnung der Wörterbücher möglich, aber der Nachteil ist, dass keine Leitmerkmale bezeichnet werden.

Die zweite Klassifikationsweise heißt *offene Typklassifizierung*, in der Leitmerkmale „aus der Art des behandelten Wortschatzes, der vorrangig beschriebenen Sprachzei-

chenebene sowie verschiedenen lexikographischen und funktionellen Kennzeichen abgeleitet“ werden. (Schlaefer 2009: 107)

Die folgende Abbildung (Abb. 2) veranschaulicht eine Auswahl üblicher Typbezeichnungen nach Leitmerkmalen.

Leitmerkmal	Wörterbuchtypus
Anzahl der Sprachen	einsprachiges, mehrsprachiges Wörterbuch, Polyglottenwörterbuch
Art der Wortschatzabgrenzung	gegenwartssprachliches, neuhochdeutsches, mittelhochdeutsches, hochdeutsches, althochdeutsches, Wörterbuch; Mundartwörterbuch, umgangssprachliches, standardsprachliches, fachsprachliches Wörterbuch; Individualwörterbuch, Grundwortschatz-Wörterbuch, Fremdwörterbuch, Thesauruswörterbuch, Sprachstadienwörterbuch
beschriebene Zeichenebene	orthographisches, orthoepisches, morphologisches, phraseologisches Wörterbuch, Bedeutungswörterbuch, Valenzwörterbuch
beschriebene Zeichenbeziehung	Begriffswörterbuch, Synonymenwörterbuch, Antonymenwörterbuch, Kollokationswörterbuch, Wortfamilienwörterbuch, Homographenwörterbuch
vorrangiges Benutzungsziel, Zielgruppe	Übersetzungswörterbuch, Produktionswörterbuch, Handwörterbuch, Taschenwörterbuch, Lernerwörterbuch, Schülerwörterbuch, Expertenwörterbuch, Laienwörterbuch
methodische Grundlage, Bezugswissenschaft	Semasiologisches, onomasiologisches, synchronisches, diachronisches, etymologisches Wörterbuch
lexikographische Grundlagen und Beschreibungsverfahren	Korpuswörterbuch, Belegwörterbuch, Definitionswörterbuch, Allgemeinwörterbuch, Spezialwörterbuch
Träger eines Wörterbuchprojekts	Verlagswörterbuch, Akademienwörterbuch

Abb. 2: Wörterbuchtypen (Leitmerkmale) nach Schlaefer (2009: 108)

Allgemeinwörterbücher können von *Spezialwörterbüchern* unterschieden werden. Im Gegensatz zu den *Spezialwörterbüchern* ist die *Benutzungsorientierung* der *Allgemeinwörterbücher* unmarkiert und bildet so den Bezugspunkt für die Definition der anderen Wörterbuchtypen. Die *Allgemeinwörterbücher* orientieren sich an der Standardsprache, in denen die Lemmata alphabetisch eingeordnet sind, und in den meisten Fällen bieten sie ein volles Informationsprogramm, d. h. orthographische, phonetische, morphologische, syntaktische, semantische, pragmatische und etymologische Angaben, für die verschiedenen Typen von Lemmazeichen. Zu den *Allgemeinwörterbüchern* gehören *Standardwörterbücher*, die oft auch *allgemeine einsprachige Wörterbücher* oder *Definiti-*

onswörterbücher genannt werden, enzyklopädische Wörterbücher und historische Wörterbücher. (Engelberg/Lemnitzer 2009: 25)

Laut Schlaefer (2009: 109) wird in der Reihe von Allgemeinwörterbüchern das lexikalische Wissen über die heutige Standardsprache überblicksartig dokumentiert. In den Allgemeinwörterbüchern werden neben dem Gebrauchswortschatz auch Lexeme vor allem aus den Nachbarbereichen der Standardsprache und aus der Substandardsprache berücksichtigt. Ein Wörterverzeichnis enthält außer Standardwörtern auch Lemmata, die Namen oder Abkürzungen sein können.

Allgemeinwörterbuchartikel bieten Informationen zur Aussprache, zur Flexion und zur Präteritumbildung bei Verben. Außerdem werden auch etymologische Angaben gemacht. Die erwähnten Informationen gehören zum Formteil des Wörterbuchartikels. Im Bedeutungsteil wird „eine synchrone Bedeutungsbeschreibung unter Berücksichtigung der wortspezifischen Teilbedeutungen“ dargestellt. Die Angaben zur Bedeutung werden durch stilistische und phraseologische Angaben ergänzt, auch Verwendungsbeispiele werden gegeben. (Schlaefer 2009: 109)

3.4 Wörterbuchteile

Nach Engelberg und Lemnitzer (2009: 134) können in der Struktur eines Printwörterbuchs vier zentrale Teile unterschieden werden. Diese Teile sind die *Makrostruktur*, die *Mikrostruktur*, das wörterbuchspezifische *Verweissystem* und *Wörterbuchaußertexte*. Im folgenden Kapitel werden die Wörterbuchteile behandelt und, weil das Untersuchungsmaterial der Vorspann ist, wird sich mit dem Vorspann eingehend auseinandergesetzt.

Die folgende Abbildung (Abb. 3) veranschaulicht die Struktur eines typischen Printwörterbuchs:

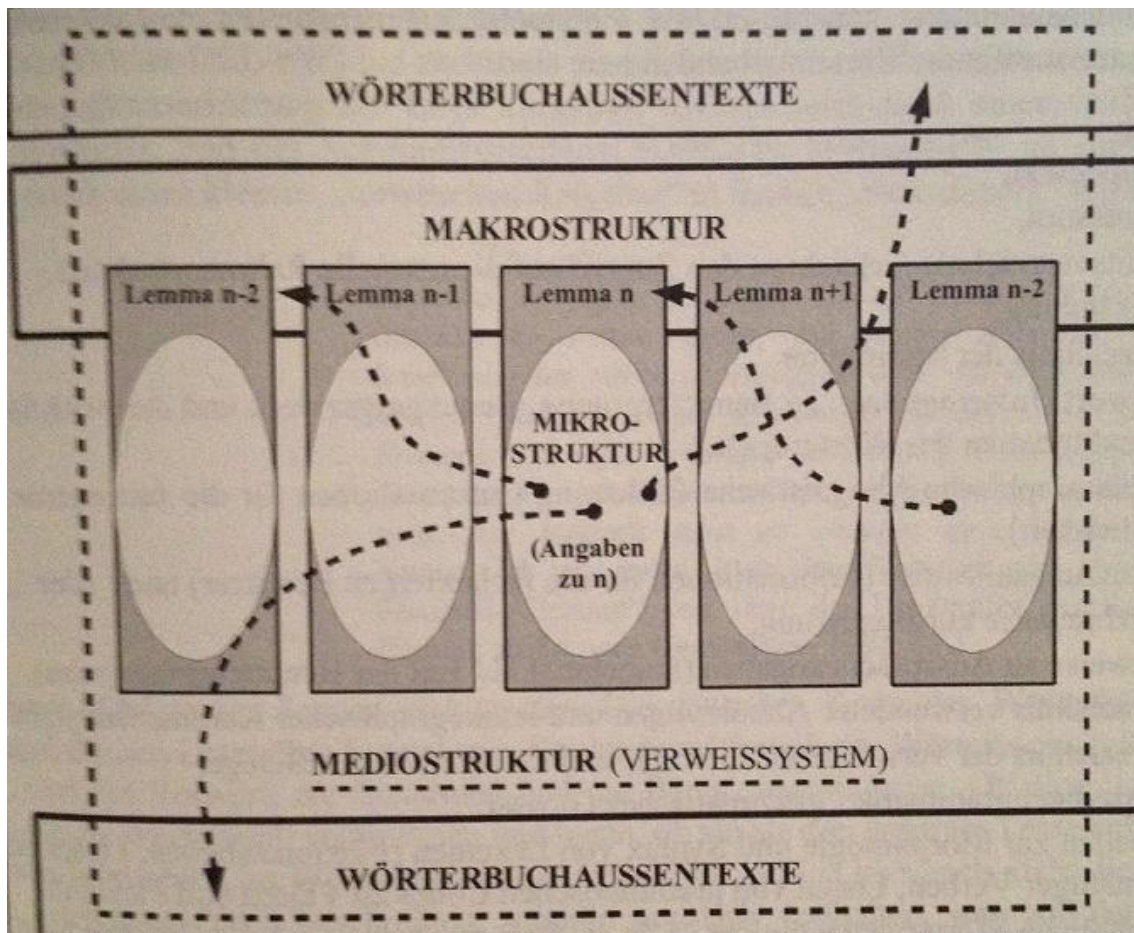


Abb. 3: Die Struktur eines typischen Printwörterbuchs (Engelberg/Lemnitzer 2009: 135)

Der Artikelteil bietet Informationen über einzelne Wörter oder Wortgruppen. Der Informationsschwerpunkt eines Wörterbuchs ist der Artikelteil. Die inhaltliche Gliederung und der Zusammenhang des Artikelteils ergeben sich aus der Setzung einer übergeordneten alphabetischen oder systematischen Gesamtordnung. Die Gesamtordnung wird auch *Makrostruktur* genannt. Sie weist den Einzelartikel einer bestimmten Position innerhalb des Ganzen zu. Die *Mikrostruktur* ist die systematische Binnengliederung eines Wörterbuchartikels. (Schlaefel 2009: 80–81, 188)

Wenn man ein Wörterbuch auf der ersten Seite aufschlägt und bis zum ersten Wörterbuchartikel blättert, bemerkt man, dass vor dem Wörterverzeichnis schon viele Texte vorkommen. Diese Texte gehören zu den komplementären Wörterbuchteilen. (Engelberg/Lemnitzer 2009: 135) Die *komplementären Wörterbuchteile* (also Wörterbuchaußentexte) sind dem Artikelteil entgegensetzen. Unter anderem Einleitungen, Benutzungshinweise, Wörterbuchgrammatiken und das Quellenverzeichnis bilden den komplementären Teil eines Wörterbuchs. (Schlaefel 2009: 81)

Eine zentrale Funktion der komplementären Wörterbuchteile ist, die im Artikelteil wiederholt vorkommenden Angaben, die oft verkürzt sind, vollständig darzustellen. Im Artikelteil werden die Informationen aus darstellungsökonomischen Gründen verkürzt dargeboten. Andere Funktionen der komplementären Wörterbuchteile sind in den Einleitungen und Benutzungshinweisen zu finden. Diese Texte stellen die einem Wörterbuch zugrunde liegenden lexikologischen und metalexikographischen Vorstellungen vor, zum Beispiel die Hinweise zur Stichwortauswahl. (Schlaefel 2009: 81)

Die textuelle Rahmenstruktur eines Wörterbuchs wird von der Menge der Wörterbuchaußentexte konstituiert. Als Wörterbuchaußentexte werden außerhalb des Wörterverzeichnisses vorkommende Texte bezeichnet. Diese Texte gliedern sich in einem Printwörterbuch in einen Vorspann und einen Nachspann. Gewöhnlich auftretende Wörterbuchaußentexte sind nach Engelberg und Lemnitzer (2009: 136):

- Titel,
- Klappentext,
- Impressum,
- Inhaltsverzeichnis (erleichtert den Zugriff auf die textuelle Rahmenstruktur),
- Danksagung,
- Verzeichnis der Mitarbeiter,
- Vorwort (Informationen zu Benutzergruppe, Benutzungszweck und den wichtigsten Charakteristika des Wörterbuchs),
- Lexikographische / linguistische Einleitung (Informationen für die fachinterne Öffentlichkeit),
- Benutzungshinweise (Informationen für fachexterne Benutzer) und / oder
- Kurzhinweise zur Benutzung,
- Hinweise zu Ausspracheangaben (manchmal als Teil der Benutzungshinweise),
- Verzeichnis verwendeter Abkürzungen und lexikographischer Kommentarsymbole,
- Verzeichnis der verwendeten Literatur und der Quellen der Belege,

- Wörterbuchgrammatik / grammatisches Glossar,
- Tabellen zur Morphologie und Syntax von Lexemen (Flexionstabellen, Listen unregelmäßiger Verben, Listen von grammatischen Codes zu Valenz und Flexion),
- zusätzliche Wörterverzeichnisse (z. B. zu Personennamen, geographischen Namen, Abkürzungen, Redewendungen, Affixen; manche Wörterbücher enthalten alphabetische Register mit Verweisen in das Hauptwörterverzeichnis),
- Übungen zur Wörterbuchbenutzung oder zum Wortschatzerwerb,
- Hilfen zum Verfassen von Briefen wie Anredeformeln und Musterbriefe,
- weitere z. T. nicht-sprachliche Informationen (Umrechnungstabellen für Maße und Gewichte, Listen von Korrekturzeichen, Listen chemischer Elemente etc.).

Im Vorspann fast aller Wörterbücher sind von den oben genannten Texten ein Titel, ein Impressum und ein einleitender Text vorhanden. (Engelberg/Lemnitzer 2009: 136)

Vorwort, Einleitung und Benutzungshinweise sind nicht obligatorisch in einem Wörterbuch, aber sie sind zentrale Texte im Wörterbuchvorspann. Diese Texte informieren den Wörterbuchbenutzer³ über Entstehung, Struktur und Zweck des Wörterbuchs. Es gibt jedoch Unterschiede zwischen Wörterbüchern. Vorwort, Einleitung und Benutzungshinweise kommen nicht in jedem Wörterbuch vor und sie sind auch nicht immer drei separate Texte. Die in diesen Texten gegebenen Informationen helfen dem Leser zum Beispiel bei der Wahl im Buchladen. (Engelberg/Lemnitzer 2009: 137)

In einem Wörterbuchvorspann kann eine Einleitung zu finden sein, die besonders für lexikographische Experten von Interesse ist. Sie kann den gleichen Gegenstand wie die an Laien gerichteten Benutzungshinweise haben, d. h. zum Beispiel die Eigenschaften der Mikrostruktur des Wörterbuchs. Die Funktionen der Texte unterscheiden sich insofern, als dass der Text, der sich an die Fachöffentlichkeit wendet, fachliche Diskussionen stimulieren sollte und die Benutzungshinweise sollen sprachlich so formuliert sein, dass der Wörterbuchbenutzer wirklich davon profitieren kann. (Engelberg/Lemnitzer 2009: 138)

Engelberg und Lemnitzer listen die Informationen auf, die normalerweise in einer Einleitung gegeben werden, zum Beispiel Informationen über konzeptuelles Nachdenken zur Wörterbuchgestaltung, über die Lemmaselektion und über die Durchführung des

³ Um das Lesen der Arbeit zu vereinfachen, wird nur die männliche Form der Personenbezeichnungen verwendet. Weibliche Personen sind in der Bezeichnung hier selbstverständlich mit eingeschlossen.

lexikographischen Arbeitsprozesses werden in den Einleitungen vorgestellt. (Engelberg/Lemnitzer 2009: 138) Einleitungen sind damit vor allem an Fachleute gerichtet. Wenn es ein einsprachiges Wörterbuch betrifft und die Definitionen mit Hilfe spezieller Definitionsterminologie angefertigt worden sind, findet sich das Verzeichnis über die in der Terminologie vorhandenen Einheiten häufig im Nachspann. (Svensén 2004: 449)

Die Funktion der Benutzungshinweise ist, dem Wörterbuchbenutzer zu helfen, möglichst schnell die gesuchte Information zu finden und das Informationsangebot des Wörterbuchs vollständig nutzen zu können. Die Benutzungshinweise machen den Benutzer mit Hilfe sprachlicher und graphischer Darstellungselemente mit den Besonderheiten der Mikro- und Makrostruktur des Wörterbuchs vertraut. Da es sich herausgestellt hat, dass die Hinweise nur selten gelesen werden, wird versucht, sie neu zu gestalten. (Engelberg/Lemnitzer 2009: 138)

Eine Wörterbuchgrammatik ist heutzutage oft auch Teil des Wörterbuchvorspanns. Es ist festgestellt worden, dass die grammatischen Regeln beim Verstehen der morphologischen, phonetischen, semantischen und syntaktischen Beschreibungen von Lexemen helfen. Wörterbuchgrammatiken können verschiedene Funktionen übernehmen, zum Beispiel Angaben „entschlüsseln (z. B. zu Flexions- oder Valenzklassen), die in den Wörterbuchartikeln in kodierter Form gegeben werden“ (Engelberg/Lemnitzer 2009: 140). Sie können auch auf unterschiedliche Weise integriert sein, wie zum Beispiel im DUW (2003) als geschlossener, kohärenter Text in der textuellen Rahmenstruktur. (Engelberg/Lemnitzer 2009: 139–140)

3.5 Wörterbuchbenutzung

Wörterbücher werden in unterschiedlichen Situationen von unterschiedlichen Benutzern verwendet, und auch die gebrauchte Information ist nicht immer gleicher Art. Früher haben Fachleute Wörterbücher erstellt, ohne zu wissen, wie Wörterbücher wirklich benutzt werden. (Svensén 2009: 452) Wörterbuchtypen sind aus bestimmten Dokumentations- und Darstellungsinteressen entstanden. Die Entwicklung der Wörterbücher lässt

sich als Reflex auf typhafte Informationsbedürfnisse und daraus folgende Wörterbuchbenutzungen beschreiben. (Schlaefer 2009: 122)

Wörterbuchbenutzungen erfolgen vorwiegend im Rahmen der Unterstützung von Sprachproduktion und Sprachinterpretation. Für die Laien, die Wörterbücher benutzen, sind zum Beispiel die Fragen, wie die korrekte Schreibung oder Aussprache eines Wortes lautet oder welche Pluralform ein Substantiv besitzt, typische Motive ein Wörterbuch zu verwenden. Ebenfalls die Fragen nach der Bedeutung der Wörter oder die Suche nach einem treffenden Ausdruck sind im alltäglichen Leben Anlässe für Laiennutzung der Wörterbücher. (Schlaefer 2009: 122)

Die Wörterbuchbenutzung im wissenschaftlichen Expertenbereich unterscheidet sich von der Laiennutzung, die Benutzung ist anspruchsvoller. Zum Beispiel kann das für eine Analyse notwendige Korpus von Wortformen und Belegen Wörterbüchern gebildet werden. (Schlaefer 2009: 122) Wörterbuchbenutzung ist sowohl als fachliche Fragestellung der Lexikographie und Metalexikographie zu beschreiben als auch als praktisches Problem der Wörterbuchbenutzer (Schlaefer 2009: 128).

Bei der Wörterbuchbenutzung ist es möglich, dass der Benutzer die gesuchte Information nicht findet, obwohl ein Wörterbuch die Information bietet. Das hängt ganz oft davon ab, ob der Benutzer die Benutzungshinweise liest und die in dem Wörterverzeichnis gegebenen Symbole oder Abkürzungen verstehen kann. Nach einer Untersuchung lesen 89 Prozent der Wörterbuchbenutzer die Benutzungshinweise nur sehr unachtsam oder gar nicht. (Svensén 2009: 459)

Wenn die Hinweise nicht gelesen werden, führt es dazu, dass Wörterbuchbenutzer nicht alle in einem Wörterbuch gegebene Informationen nutzen können. Möglich ist, dass der Benutzer nicht weiß, was alles in einem Wörterbuch zu finden sein kann. Ein Ziel der Benutzungsforschung ist, die Wörterbücher noch benutzerfreundlicher zu machen und damit dem Benutzer zu helfen, mehr von Wörterbüchern zu profitieren. (Svensén 2009: 459)

3.6 *Deutsches Universalwörterbuch*

Das *Deutsche Universalwörterbuch* ist ein Werk von der Dudenredaktion. Die erste Auflage wurde im Jahr 1983 veröffentlicht und seitdem ist das *Deutsche Universalwörterbuch* laut den Herausgebern vielen ein zuverlässiges Handwerkzeug. Der Duden-Verlag gibt an, dass das Wörterbuch in aktueller und leicht verständlicher Form eine umfassende Darstellung der deutschen Sprache bietet. Es umfasst mehr als 500.000 Stichwörter, Bedeutungsangaben und Anwendungsbeispiele. Angaben zu Rechtschreibung, Aussprache und Grammatik vervollständigen das Werk. (DUW 2011: 5; Duden 2015)

Der Dudenredaktion zufolge, ist das Layout des Wörterbuchs so ausgearbeitet, dass der Benutzer die gesuchte Information schnell findet. Im Laufe der Zeit hat die Dudenredaktion die Wünsche der Benutzer und die sprachliche Entwicklung im Auge behalten und das Werk in mehreren Auflagen für die alltägliche, zuverlässige Arbeit mit diesem Wörterbuch optimiert und aktualisiert. (DUW 2011: 5; Duden 2015)

Die in politischer, kultureller und wirtschaftlicher Landschaft geschehenen Veränderungen hinterlassen ihre Spuren auch in der Sprache, was laut den Herausgebern bei der Auswahl der Information berücksichtigt wird. Sie geben an, dass im *Deutschen Universalwörterbuch* auch die Ausprägungen der deutschen Sprache in der Schweiz und in Österreich beobachtet werden. Der Dudenredaktion zufolge wird der Inhalt des *Deutschen Universalwörterbuchs* durch eine ausführliche Berücksichtigung von Fach- und Sondersprachen, Mundarten und Stilebenen ergänzt und dazu wird das Werk mit einer tabellarischen Kurzgrammatik vervollständigt. (DUW 2011: 5; Duden 2015)

4 VORSPÄNNE

In diesem Kapitel stehen die drei ausgewählten Vorspanne im Mittelpunkt. Die untersuchten Auflagen sind die erste aus dem Jahr 1983, die fünfte aus dem Jahr 2003 und die neueste, die siebte Auflage, die im Jahr 2011 publiziert wurde. Die im Vorspann angegebenen Informationen der ausgewählten Auflagen werden im Kapitel vorgestellt. Erläutert wird, welche Informationen auf dem Deckel, im Impressum und im Vorwort zu finden sind. Außerdem werden die übrigen Teile der Vorspanne, z. B. Anlage und Artikelaufbau sowie Hinweise für die Wörterbuchbenutzung, präsentiert. Es werden einige Ausschnitte aus den Vorspannen beigelegt, um die behandelten Informationen anschaulicher zu machen.

4.1 Der Vorspann des DUW 1983

Der Deckel des ersten DUW ist rot mit schwarzen und weißen Details. Die Länge des Vorspanns im ersten DUW beträgt 22 Seiten. Auf dem Deckel wird der Inhalt des Wörterbuchs kurz vorgestellt. Nach dem Deckel folgt ein Impressum. Im Impressum werden Informationen zum Beispiel über die Bearbeiter und den Verlag gegeben. Nach dem Impressum folgt das Vorwort. Im Vorwort werden das Wörterbuch und die in ihm gegebenen Informationen kurz präsentiert. Die Dudenredaktion stellt vor, welche Informationen zu den ins Wörterbuch aufgenommenen Wörtern zu finden sind. Der Vorspann ist nach dem Vorwort in zwei Hauptteile untergliedert, nämlich in *Anlage und Artikelaufbau* und *Im Wörterverzeichnis verwendete Abkürzungen*.

4.1.1 Anlage und Artikelaufbau

Der Teil *Anlage und Artikelaufbau* ist in zwei Unterkapitel eingeteilt, die „Wortauswahl“ und „Anordnung und Behandlung der Stichwörter“. Das Kapitel „Anordnung und Behandlung der Stichwörter“ ist wiederum in acht Absätze gegliedert. Im Unterkapitel

„Wortauswahl“ (S. 7)⁴ wird erklärt, wie viele Stichwörter im Wörterverzeichnis sind, wie die Wörter ausgewählt wurden und welche Worttypen in diesem Wörterbuch zu finden sind. Erklärt wird zum Beispiel, dass das Wörterverzeichnis viel mehr als nur den zentralen Wortschatz der deutschen Sprache enthält, und dass auch Kurzwörter, Namen und einige Verkleinerungsformen aufgenommen worden sind.

Das zweite Unterkapitel „Anordnung und Behandlung der Stichwörter“ (S. 7) erläutert, wie das Wörterverzeichnis angeordnet ist und welche Informationen zu den Stichwörtern zu finden sind. Das DUW ist alphabetisch angeordnet, um die Wörterbuchbenutzung zu erleichtern. Als nächstes wird das Grundschema für den Artikelaufbau vorgestellt. Es sieht wie folgt aus:

Stichwort mit Angaben zur Silbentrennung und Betonung – Angaben der Aussprache – grammatische Angaben – etymologische Angaben – stilistische Bewertung, zeitliche und räumliche Zuordnung, Zuordnung zu Bereichen, Fach- und Sondersprachen – Bedeutungsangabe – Phraseologie [...]. (DUW 1983: 7)

Die Einzelheiten zu diesem Grundschema werden im Folgenden genauer betrachtet. Über die Stichwörter werden fünf Details hervorgehoben (S. 7). Das Stichwort ist halbfett gedruckt, und wenn es eine zweite Form zu dem Stichwort gibt, ist sie ebenfalls halbfett gedruckt. Homonyme (gleichlautende Wörter) werden im Wörterverzeichnis durch hochgestellte Zahlen vor dem Stichwort unterschieden und Nebenformen stehen als bloße Verweisformen. Die aufgeführten grammatischen Angaben des Grundwortes gelten auch für die Zusammensetzungen, wenn nichts anderes angemerkt ist. Im Wörterverzeichnis gibt es auch idiomatische Ausdrücke und Beispiele, dann wird das Stichwort mit dem Anfangsbuchstaben angegeben, wenn er in der Form nicht abweicht. Im Vorspann wird genau vorgestellt, wie unterschiedliche Formen in der Phraseologie im Wörterverzeichnis vorkommen.

Als Nächstes werden im Vorspann die Ausspracheangaben zu den Stichwörtern behandelt (S. 8). Es wird festgestellt, dass die Ausspracheangaben nur dann angegeben werden, wenn die Aussprache eines Wortes oder Wortteils Schwierigkeiten bereitet.

⁴ Die Seitenangaben werden im Text in runden Klammern angegeben.

Bei allen Stichwörtern werden Betonung und Kürze oder Länge des akzenttragenden Vokals bzw. Diphthongs angegeben. Es ist eine Liste zu finden, in der die Zeichen der Lautschrift vorgestellt werden, sowohl für die deutsche als auch die englische Aussprache. Erklärt wird auch, wie die Information über die Aussprache im Wörterverzeichnis angegeben wird, zum Beispiel, dass die Ausspracheangaben in eckigen Klammern stehen (S. 9). Die folgende Abbildung (Abb. 4) veranschaulicht, wie die Zeichen der Lautschrift vorgestellt werden.

i:	viel	fi:l
ᵿ	Stuᵿdie	'ʃtu:diə
ɪ	Birke	'bɪrkə
j	ja	ja:
k	kalt	kalt
l	Last	last
ɫ	Nabel	'na:bɫ
m	Mast	mast
ɱ	großem	'gro:sɱ
n	Naht	na:t
ɳ	baden	'ba:dɳ
ŋ	lang	laŋ
o	Moral	mo'ra:l
o:	Boot	bo:t
ɔ	loyal	lɔa'ja:l
ō	Fondue	fō'dy:
ō:	Fond	fō:
ɔ	Post	pɔst
ø	Ökonom	øko'no:m

Abb. 4: Zeichen der Lautschrift (DUW 1983: 8)

Der dritte Absatz thematisiert die grammatischen Angaben, die zu den Stichwörtern angegeben werden (S. 9). Es wird erklärt, dass im DUW u. a. die Wortart angegeben wird, Deklinations- und Konjugationsformen aufgeführt werden und dass verzeichnet wird, ob das Perfekt der Verben mit *haben* oder *sein* zu bilden ist. An Hand der Beispiele werden Regeln für den Aufbau sprachlicher Einheiten dargestellt. Im Vorspann wird mit Beispielen erläutert, wie die Wortart, das Genus der Substantive, abweichende Steigerungsformen bei Adjektiven und die Art der Flexion bei Verben im Wörterverzeichnis angegeben werden. Zum Beispiel wird erwähnt, dass die Angabe der Wortart in Winkelklammern steht (S. 9). Nach diesen Beispielen aus dem Wörterverzeichnis folgt eine Liste der starken und der unregelmäßigen Verben sowie der Verben mit Mischformen.

In der Liste werden drei Formen der Verben aufgeführt: Infinitiv, Präteritum und 2. Partizip (S. 10). Die Liste ist alphabetisch angeordnet. Beim Infinitiv werden die 2. und 3. Pers. Sing. Präs. und der Imperativ hinzugesetzt. Beim Präteritum steht der Konjunktiv in Klammern. Wenn Umlaut, e/i-Wechsel oder Ähnliches eintritt, wird das angegeben. Vor dem 2. Partizip steht in Klammern, ob das Perfekt usw. mit *haben* oder *sein* umschrieben wird. Vor der Liste wird noch genannt, dass die zusammengesetzten Verben wie die einfachen Verben gebeugt werden. Die folgende Abbildung (Abb. 5) veranschaulicht, wie die Liste aussieht.

Infinitiv	2. Stammform (Präteritum)	3. Stammform (2. Partizip)
bieten	bot (böte)	(er hat) geboten
binden	band (bände)	(er hat) gebunden
bitten	bat (bäte)	(er hat) gebeten
blasen (du bläst, er bläst)	blies	(er hat) geblasen

Abb. 5: Ausschnitt aus der Liste der starken, der unregelmäßigen Verben und Verben mit Mischformen (DUW 1983: 10)

Nach der Liste folgt der Abschnitt zur Etymologie (S. 15). In diesem wird erklärt, was etymologische Angaben sind, welche etymologischen Angaben angegeben werden und wo man sie im Wörterverzeichnis findet. Erläutert wird zum Beispiel, dass beim deutschen Wortgut die etymologischen Angaben im Allgemeinen nicht über das Althochdeutsche hinausgehen und dass bei Lehn- und Fremdwörtern der Weg bis zur Ur-

sprungssprache zurückverfolgt wird. Es wird anhand von Beispielen deutlich gemacht, wie man diese Angaben findet, d. h. wie sie markiert sind.

Im nächsten Absatz handelt es sich um stilistische Bewertungen, räumliche und zeitliche Zuordnungen, Zuordnungen zu Bereichen und Fach- und Sondersprachen (S. 15). Es wird erklärt, wie die stilistischen Bewertungen und Zuordnungen im Wörterverzeichnis angegeben werden. Dazu gibt es Information darüber, wann diese Angaben zu den Wörtern zu finden sind, dass zum Beispiel das Wort *Haus* (S. 15) in seinem Stilwert neutral ist, und deswegen ist das Wort nicht besonders gekennzeichnet. Aber wenn ein Wort in der alltäglichen schriftlichen oder mündlichen Verständigung im Allgemeinen feierlich wirkt, wird das mit „geh.“ im Wörterverzeichnis gekennzeichnet (S. 15). Genauso wird markiert, wenn ein Wort auf ein bestimmtes Sprachgebiet begrenzt ist, z. B. *Saaltochter* „schweiz.“ (S. 16). Wenn ein Wort nicht mehr Bestandteil des Wortschatzes der Gegenwartssprache ist, wird das mit „veraltet“ (S. 16) angegeben.

Im Vorspann ist eine Liste von den im Wörterbuch vorkommenden Bereichen und Fach- und Sondersprachen enthalten (S. 16). Der Wörterbuchbenutzer kann im Vorspann finden, welche Fachgebiete im Wörterverzeichnis angegeben werden und welche nicht, und auch warum nicht. Als Beispiel wird genannt, dass Tiernamen nicht der Zoologie zugeordnet werden, und deswegen sind sie im Wörterverzeichnis nicht besonders gekennzeichnet. Die folgende Abbildung (Abb. 6) ist ein Ausschnitt aus der Liste der Bereiche und Fach- und Sondersprachen.

Akustik	Bautechnik	Buchwesen	Fertigungstechnik
Anatomie	Bauwesen	Bürowesen	Film
Anthropologie	Bergbau	Chemie	Finanzwesen
Arbeitsrecht	Bergmannssprache	Datenverarbeitung	Fischereiwesen
Arbeitswissenschaft	Betriebswissenschaft	Dichtkunst	Fliegersprache
Archäologie	bildende Kunst	Diplomatie	Flugwesen

Abb. 6: Ausschnitt aus der Liste der im Wörterverzeichnis vorkommenden Bereiche und Fach- und Sondersprachen (DUW 1983: 16)

Der sechste Absatz unter dem Titel *Anlage und Artikelaufbau* heißt „Bedeutungsangaben“ (S. 17). In diesem Absatz wird der Wörterbuchbenutzer darüber informiert, wie die

Bedeutungsangaben im DUW aussehen und im Wörterverzeichnis angegeben werden. Es wird der Unterschied zu den Lexika und Enzyklopädien deutlich gemacht. Wie in allen früheren Absätzen auch, wird die Information mit Hilfe von Beispielen vorgestellt. Erwähnt wird zum Beispiel, dass Synonyme in Bedeutungsangaben immer dann angeführt werden, wenn zwischen den Wörtern nur stilistische Unterschiede oder Unterschiede in der regionalen Verbreitung bestehen.

Phraseologie wird im nächsten Absatz behandelt (S. 18). Es gibt Beispiele für unterschiedliche idiomatische Ausdrücke, die in den Bedeutungsangaben zu finden sind, und wie die Verwendungsbeispiele angegeben werden. Dieser Teil hilft den Wörterbuchbenutzern zu verstehen, wie die Beispiele im Wörterverzeichnis aufgebaut sind. Es wird bemerkt, dass die Beispiele angegeben werden, damit der Benutzer ablesen kann, wie sich der Aufbau der Satzglieder und Sätze vollzieht. In diesem Absatz wird erklärt, dass die idiomatischen Ausdrücke gewöhnlich nur unter dem ersten auftretenden Substantiv aufgeführt werden, damit Platz gespart werden kann. Das folgende Zitat (S. 18) zeigt, wie die Beispiele für Phraseologie aussehen.

brodeln <sw. V.; hat> [spätmhd. brodelen, zu mhd., ahd. brod = Brühe]: **1.** *Blasen werfend, dampfend aufwallen:* das Wasser brodeln [im Topf]; brodelnde Lava; Nebel brodeln im Tal (dichter,; *steigen dampfend auf*); Ü es brodeln in den Betrieben (*es gärt, Unruhe breitet sich aus*). **2.** (österr. ugs.) *trödeln, Zeit verschwenden:* brodle nicht so!

Im letzten Absatz wird erläutert, wie die Namen und Abkürzungen in diesem Wörterbuch behandelt werden (S. 18). Es wird erklärt, dass die Ländernamen generell Neutra sind, und deswegen wird bei diesen der Artikel nicht angegeben. Weiter wird angegeben, dass die weiblichen Einwohnerbezeichnungen nur dann aufgenommen werden, wenn sie nicht durch einfaches Anhängen von *-in* gebildet werden können (S. 19). Deutlich wird im Vorspann auch gemacht, dass Abkürzungen üblicherweise nur mit ihrer einfachen Auflösung registriert werden.

4.1.2 Im Wörterverzeichnis verwendete Abkürzungen

Der zweite Hauptteil des Vorspanns heißt *Im Wörterverzeichnis verwendete Abkürzungen* (S. 19). Unter diesem Titel ist eine Liste von Abkürzungen zu finden. Sie ist alpha-

betisch angeordnet und soll den Wörterbuchbenutzern beim Verstehen der Bedeutungsangaben helfen. Nach dieser Liste der Abkürzungen beginnt das Wörterverzeichnis. Die folgende Abbildung (Abb. 7) ist ein Ausschnitt aus der Auflistung der Abkürzungen.

iber.	Iberisch
idg.	Indogermanisch
illyr.	Illyrisch
Imkerspr.	Imkersprache
ind.	Indisch

Abb. 7: Ausschnitt aus der Liste der Abkürzungen (DUW 1983: 20)

4.2 Der Vorspann des DUW 2003

Der Deckel des DUW 2003 ist gelb und, mit schwarzem und rotem Text beschriftet. Auf dem Deckel wird der Wörterbuchbenutzer schon kurz darüber informiert, was alles im Wörterbuch enthalten ist. Schon wenn man die erste Seite aufschlägt, bekommt man einen Überblick über das Wörterverzeichnis. Die Länge des Vorspanns beträgt 71 Seiten. Der Inhalt des Vorspanns wird anhand eines Abschnitts aus dem Wörterverzeichnis präsentiert, in dem verzeichnet worden ist, was alles ein Wörterbuchartikel enthält. Es wird auch erwähnt, dass es auf den Seiten 9–12 ausführliche Hinweise zur Wörterbuchbenutzung gibt und dass auf den Seiten 13–27 umfassende Erläuterungen zu Anlage und Aufbau der Artikel gegeben werden.

Wenn man weiter blättert, findet man das Impressum. Im Impressum werden Informationen u. a. über Herausgeber, Bearbeiter und den Verlag angegeben. Es wird auch die Webseite angegeben, wo man detaillierte bibliographische Daten findet. Dem Impressum folgt das Vorwort. Es ist eine Seite lang, und in ihm wird das Wörterbuch vorgestellt, wie sich das Werk im Laufe der Zeit entwickelt hat und was alles in diesem Wörterbuch zu finden ist.

Das Inhaltsverzeichnis ist nach dem Vorwort zu finden. In diesem erfährt der Wörterbuchbenutzer, welche Information auf welchen Seiten gegeben wird. Die Seitenangaben

umfassen die im Vorspann angegebenen Informationen, zum Beispiel dass die Wortauswahl auf der Seite 13 und die Konjunktionen auf der Seite 64 behandelt werden. Das Inhaltsverzeichnis übermittelt dem Benutzer auch die Information, dass auf der Seite 72 das Wörterverzeichnis anfängt. Nach dem Inhaltsverzeichnis ist der Vorspann in drei Hauptteile eingeteilt, sie sind *Hinweise für die Wörterbuchbenutzung*, *Anlage und Aufbau der Artikel* und *Kurze Grammatik der deutschen Sprache*.

4.2.1 Hinweise für die Wörterbuchbenutzung

Im ersten Hauptkapitel (S. 9) wird mit Hilfe einer Tabelle vorgestellt, welche Informationen zu den Wörtern im Wörterverzeichnis angegeben werden, wie die Informationen zu finden sind sowie was unterschiedliche Bezeichnungen in einem Wörterbuchartikel bedeuten. Die Hinweise sind mit 1.–18. nummeriert. In den einzelnen Punkten wird mit Hilfe von Beispielen deutlich gemacht, wie der Wörterbuchbenutzer die angegebenen Bezeichnungen auslegen soll und wie er möglichst viele Informationen in einem Wörterbuchartikel finden kann. Zum Beispiel wird deutlich gemacht, wie die Stichwörter angeordnet sind, wie die Aussprache, grammatische Angaben, etymologische Angaben und Bedeutungsangaben angegeben werden. Dazu wird die Behandlung von idiomatischen Ausdrücken, Ländernamen und Abkürzungen vorgestellt. Die folgende Abbildung (Abb. 8) veranschaulicht, wie die Informationen angegeben werden.

<p>15. Idiomatic Ausdrücke (feste Verbindungen und Wendungen) werden bei der Bedeutung aufgeführt, zu der sie gehören, und stehen dort immer am Ende aller Beispiele. Sie erscheinen halbfett gedruckt, wobei der erste idiomatische Ausdruck mit einem * gekennzeichnet wird.</p>	<p>Arm [...] *einen lang A. haben (<i>weit reichenden Einfluss haben</i>); [...]</p>
---	--

Abb. 8: Hinweise für die Wörterbuchbenutzung (DUW 2003: 11)

In einem Wörterbuchartikel kann man auch Verweise auf einen anderen Wörterbucheintrag finden. Als letzter Punkt der Hinweise für die Wörterbuchbenutzung werden verschiedene Weisen, wie die Verweise auf einen anderen Wörterbucheintrag gekennzeichnet werden können, behandelt.

4.2.2 Anlage und Aufbau der Artikel

Der zweite Hauptteil *Anlage und Aufbau der Artikelteil* ist weiter in drei Kapitel eingeteilt, nämlich in „Wortauswahl“, „Anordnung und Behandlung der Stichwörter“ und „im Wörterverzeichnis verwendete Abkürzungen“. Unter dem Titel „Wortauswahl“ (S. 13) findet der Wörterbuchbenutzer Informationen darüber, wie viele Wörter es im Wörterverzeichnis gibt, zu welchen Sprachbereichen sie gehören und warum sie aufgenommen sind. Der Benutzer wird auch darüber informiert, dass diese Auflage auch eine Vielzahl an Neologismen beinhaltet, sodass das Wörterbuch den heutigen Stand [2003] der deutschen Sprache spiegelt.

Das Kapitel „Anordnung und Behandlung der Stichwörter“ (S. 14) ist weiter in sechs Absätze eingeteilt. Zuerst wird erklärt, wie das Wörterverzeichnis sich von den früheren Auflagen unterscheidet und warum die Veränderungen gemacht worden sind. Danach folgt eine kurze Erklärung dazu, welche Informationen zu den Stichwörtern angegeben werden. Im ersten Unterkapitel werden die Angaben zur Aussprache behandelt (S. 14). Es wird deutlich gemacht, dass diese Angaben nur bei Wörtern oder Wortteilen erfolgen, deren Aussprache Schwierigkeiten bereiten könnte. Man findet zwei Tabellen, in denen unterschiedliche Lautzeichen und Lautzeichenkombinationen vorgestellt werden. In den Tabellen gibt es ein Beispiel für jedes Lautzeichen und auch die Lautzeichen, die im Englischen verwendet werden, werden behandelt.

Die grammatischen Angaben werden als Nächstes behandelt (S. 15). Es wird kurz dargestellt, welche grammatischen Angaben zu den Stichwörtern angegeben werden. Der nächste Absatz vermittelt Informationen über die etymologischen Angaben zu den Stichwörtern (S. 16). Erklärt wird, wann die etymologischen Angaben erscheinen und warum die Geschichte der Wörter wichtig ist. Es gibt Beispiele für deutsche Grundwörter, bei denen die mittelhochdeutschen und althochdeutschen Formen angeführt werden und für etymologische Angaben zu Lehn- und Fremdwörtern. Erklärt wird auch, wo der Wörterbuchbenutzer die etymologischen Angaben zu Komposita findet.

Der vierte Absatz ist in drei Teile eingeteilt. Als erstes werden die stilistischen Angaben im Wörterverzeichnis behandelt (S. 16). Es wird erläutert, dass die Angaben zum Sprachstil immer wertend und damit oft subjektiv sind, weil es von dem individuellen Sprachgefühl abhängig ist, ob ein Wort zum Beispiel umgangssprachlich ist oder nicht. Im DUW gilt das auch bis zu einem gewissen Grad, aber die Daten sind empirisch abgesichert. Im Vorspann wird mit Hilfe von Beispielen dargestellt, wie die stilistischen Angaben im Wörterverzeichnis aussehen können, und erklärt wird auch, wann die Angaben zu finden sind und was sie bedeuten. Das folgende Zitat (S. 16) veranschaulicht, wie die stilistischen Angaben markiert werden.

Antlitz, das; -es, -e (Pl. selten) [mhd. Antlitz, ahd. antlizzi [...]] (geh.) [...]
Emporkömmling, der; -s, -e (abwertend) [...]
Affe, der; -n, -n [...] **1.** (zu einer Unterordnung der Herrentiere gehörendes) Säugetier [...] **2.** (derb) dummer Kerl [...]
Hemd, das; -[e]s, -en [...] **1. a)** [...]; R mach dir nicht ins H. (salopp; [...]) [...]

Als zweites werden regionale oder zeitliche Zuordnungen behandelt (S. 17). Im gesamten Verbreitungsgebiet der deutschen Sprache werden nicht alle Wörter gleich verwendet und einige Wörter kommen nur regional vor, dies wird auch im Wörterverzeichnis markiert. Genauso sind einige Wörter zum Beispiel veraltend, und deswegen gibt es eine zeitliche Zuordnung von Wörtern oder Verwendungsweisen. Der zweite Teil des vierten Absatzes informiert den Wörterbuchbenutzer darüber, wie diese Informationen markiert sind und was sie bedeuten. Zum Beispiel mit »DDR« (S. 18) werden die sprachlichen Eigenheiten der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik gekennzeichnet.

Im dritten Punkt handelt es sich um die Zugehörigkeit zu Fach- und Sondersprachen (S. 18). Es wird erläutert, wie die Zugehörigkeit zu einer Fach- oder Sondersprache in einem Wörterbuchartikel gekennzeichnet wird. Dazu kann der Wörterbuchbenutzer eine Auflistung der im DUW vorkommenden Sachgebiete und deren Fach- und Sondersprachen im Vorspann finden (S. 19).

Im nächsten Absatz werden die Bedeutungsangaben behandelt (S. 20). Es wird gesagt, dass das DUW eine exakte Begriffsbestimmung zu den Wörtern in ihrer semantischen

Vielfalt bietet. Im Vorspann wird eingehend dargestellt, wie die Bedeutungsangaben angegeben werden können. Zum Beispiel wird erklärt, dass einige Wörter mehrere Bedeutungen haben können und wie die Bedeutungen im Wörterbuchartikel vorkommen. Der Unterschied zwischen einem Enzyklopädie und einem Wörterbuch wird erläutert, und erklärt wird auch, dass obwohl bei einigen Stichwörtern im DUW auch Sachinformationen zu finden sind, ist die Darstellung der sprachlichen Bedeutungsstrukturen das eigentliche Anliegen des DUW. Das folgende Zitat (S. 21) ist ein Beispiel für die Bedeutungsangaben.

Oxy|mo|ron, das; -s, ...ra [griech. oxýmoron ...] (Rhet., Stilk.): *Zusammenstellung zweier sich widersprechender Begriffe in einem Kompositum od. in einer rhetorischen Figur* (z. B. bittersüß; Eile mit Weile!).

Nach den Bedeutungsangaben wird der Wörterbuchbenutzer darüber informiert, wie Anwendungsbeispiele und Phraseologie (S. 21) in dem Wörterbuch vorkommen. Es werden Beispiele angegeben, damit der Wörterbuchbenutzer die in einem Wörterbuchartikel angegebenen Informationen besser verstehen und möglichst viel davon profitieren kann. Erläutert wird, was idiomatische Wendungen sind und wie und wo sie in einem Wörterbuchartikel angegeben werden (S. 22).

Am Ende des Teils *Anlage und Aufbau der Artikel* ist eine Tabelle zu finden, in dem die im Wörterverzeichnis verwendeten Abkürzungen aufgelistet sind (S. 23). Auch die Bedeutungen der Abkürzungen werden angegeben.

4.2.3 Kurze Grammatik der deutschen Sprache

Der dritte größere Teil des Vorspanns heißt *Kurze Grammatik der deutschen Sprache*. In diesem Teil werden die Hauptregeln der deutschen Sprache hauptsächlich tabellarisch vorgestellt. Die grammatischen Regeln finden sich in der ersten Spalte der Tabelle und in der zweiten Spalte gibt es Beispiele für die angegebene Regel. Zuerst werden Wörter (S. 29) behandelt, d. h. wie sie zum Beispiel dekliniert werden sollen, wie sie aufgebaut sind, wie Wortbildungen erfolgen können und welche Wortarten es im Deut-

schen gibt. Danach werden die Eigenschaften der Wortarten (S. 30) genauer beschrieben.

Das Verb (S. 31) ist die erste behandelte Wortart. Es wird tabellarisch vorgestellt, wie die Verben nach ihrer Grundbedeutung unterschieden werden können. Die Valenz der Verben wird auch erläutert und eine Tabelle veranschaulicht die Konjugation der Verben (S. 32). Danach werden unterschiedliche Verbformen vorgestellt (S. 33). Die sechs Zeitformen in der deutschen Sprache (S. 34) werden als Nächstes vorgeführt und es gibt mehrere Beispiele, wie diese Zeitformen gebraucht werden sollen. Indikativ, Konjunktiv und Imperativ sind die drei Modi (S. 35), die es im Deutschen gibt. Diese werden auch behandelt, also wie man zum Beispiel eine Konjunktivform bildet, wie man sie verwendet und was der Konjunktiv bedeutet. Die folgende Abbildung (Abb. 9) veranschaulicht, wie die Zeitform *Präsens* im Vorspann präsentiert wird.

<p>1. Das Präsens: Mit dem Präsens kann ausgedrückt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - ein gegenwärtiges Geschehen; - eine allgemeine Gültigkeit; - ein zukünftiges Geschehen (Zeitangabe); - ein vergangenes Geschehen (historisches Präsens). 	<p>Wohin <i>gehst</i> du? Ich <i>gehe</i> nach Hause. Zwei mal drei <i>ist</i> sechs. Morgen <i>fliege</i> ich nach Irland. Das <i>beraut</i> er noch. Im Jahre 55 v.Chr. <i>landen</i> die Römer in Britannien.</p>
--	--

Abb. 9: Die Zeitform *Präsens* (DUW 2003: 34)

Informationen über aktive und passive Verbformen werden noch vor der Konjugationstabelle für die aktive Verbform vermittelt (S. 37–38). Früher im Vorspann (S. 14) wird vorgestellt, wie die Angaben zur Aussprache in den Wörterbuchartikeln aussehen. In diesem grammatischen Teil des Vorspanns werden noch die lautlichen Besonderheiten der Verben genauer erläutert (S. 39). Danach folgen Tabellen: ein Konjugationsmuster für das Passiv (S. 39), die Konjugation der Verben „haben“, „sein“ und „werden“ und der Modalverben (S. 40). Die Konjugation der Verben wird schon früher kurz vorgeführt, im Vorspann findet man noch eine Auflistung der gebräuchlichsten unregelmäßigen Verben (S. 43).

Das Substantiv ist die Wortart, die im Vorspann als Nächstes behandelt wird (S. 47). Was ein Substantiv ist, ist die erste Frage, auf die der Wörterbuchbenutzer eine Antwort bekommt. Danach werden unterschiedliche Deklinationsarten der Substantive vorgeführt und schließlich folgen Informationen über Singular und Plural (S. 47–49). Im Teil *Anlage und Aufbau der Artikel* kann der Wörterbuchbenutzer die Information finden, dass zu den Stichwörtern, die aus Substantiven bestehen, im Wörterbuchartikel das Genus angegeben wird. Im grammatischen Teil des Vorspanns (S. 49) wird dieser Terminus wie folgt definiert.

Jedes Substantiv hat ein bestimmtes grammatisches Geschlecht. Es ist entweder männlich (maskulin), weiblich (feminin) oder sächlich (neutral). Einige Substantive haben schwankendes Geschlecht (z. B. *der/das Barock*). Bei manchen Substantiven zeigt verschiedenes Geschlecht unterschiedliche Bedeutung an (z. B. *der Band, die Bände* ↔ *das Band, die Bänder*).

Die danach behandelten Themen sind Wortbildung des Substantivs, die Apposition und Begleiter und Stellvertreter des Substantivs (S. 50–51). An diesen Stellen wird zum Beispiel erläutert, wann man einen unbestimmten Artikel mit Substantiv verwenden soll, oder was eine Substantivierung bedeutet. Danach folgen Informationen darüber, wie sich unterschiedliche Pronomen zu Substantiven verhalten. Es wird auch erläutert, was zum Beispiel Possessivpronomen (S. 52), Demonstrativpronomen (S. 53) oder Relativpronomen (S. 54) sind.

Wie bei anderen Wortarten wird auch bei Adjektiven definiert (S. 55), was es für eine Wortart ist, wie man sie deklinieren kann und welche unterschiedlichen Typen des Adjektivs es gibt. Zum Beispiel gibt es Tabellen, die veranschaulichen, wie Adjektive nach einem bestimmten oder unbestimmten Artikel dekliniert werden sollen. Die Steigerung des Adjektivs und die Wortbildung des Adjektivs sind auch behandelte Themen (S. 58). Der Wörterbuchbenutzer findet noch Informationen, wie er Adjektive im Satz verwenden kann oder muss (S. 59). Die folgende Abbildung (Abb. 10) visualisiert, wie die Verwendung des Adjektivs im Satz angegeben wird.

Als Attribut steht das Adjektiv - in der Regel vor dem Substantiv und wird dekliniert; - gelegentlich hinter dem Substantiv und undekliniert.	ein <i>trockener</i> Wein; die <i>bunten</i> Bilder; <i>blaue</i> Augen; Whisky <i>pur</i> ; Röslein <i>rot</i> .
--	--

Abb. 10: Die Verwendung des Adjektivs im Satz (DUW 2003: 59)

Adverbien werden als Nächstes vorgestellt (S. 60). Die wichtigsten Arten von Adverbien werden aufgelistet und danach wird erläutert, wie die Wortbildung der Adverbien aussieht. Der Wörterbuchbenutzer kann lernen, was Pronominaladverbien sind und dass nur einige Adverbien Steigerungs- oder Vergleichsformen haben. Als Letztes gibt es Beispiele für die Verwendung der Adverbien im Satz (S. 61).

Über Präpositionen wird erklärt, dass es vier Hauptbedeutungsgruppen gibt, und die wichtigsten Präpositionen und ihre Rektion werden aufgelistet (S. 62). Danach folgen Informationen über Präpositionen mit unterschiedlicher Rektion und über die Stellung der Präposition im Satz. Es wird auch deutlich gemacht, dass einige Präpositionen mit Formen des Artikels zu einer Wortform verschmelzen können.

Der nächste Punkt im grammatischen Teil des Vorspanns stellt die Konjunktionen und die Interjektionen vor (S. 64). Es wird aufgelistet, welche Typen der Konjunktionen im Deutschen vorkommen und welche die wichtigsten Bedeutungsgruppen der Konjunktionen sind. Über Interjektionen wird nur kurz gesagt, dass sie vor allem in gesprochener Sprache vorkommen und dass sie oft eine Empfindung oder eine Haltung des Sprechers ausdrücken. Dazu gibt es Beispiele für unterschiedliche Interjektionstypen.

Grammatische Daten über den Satz bilden den Rest des Vorspanns (S. 65). Zuerst wird definiert, was ein Satz ist und welche Satzformen es im Deutschen gibt. Danach wird erklärt, was der Unterschied zwischen einem Gesamtsatz und einem Teilsatz ist. Es wird erläutert, wie man verschiedene Bauteile eines Satzes erkennen kann, und danach werden die Bauteile einzeln ausführlicher definiert und mit Hilfe von Beispielen wird dem Wörterbuchbenutzer gezeigt, wie man Sätze bilden kann, welche Bauteile des Satzes obligatorisch sind und wie man Sätze vervollständigt. Die folgende Abbildung (Abb.

11) stellt die vier Hauptgruppen der Umstandsangaben oder adverbialen Bestimmungen vor, also die Teile im Satz, die nicht obligatorisch sind.

Raumangaben	Ort Richtung Herkunft Entfernung	wo? wohin? woher? wie weit?	Sie traf ihn <i>auf dem Markt</i> . Sie verschwand <i>ins Freie</i> . [...]
Zeitangaben	Zeitpunkt Wiederholung Erstreckung	wann? wie oft? wie lang/seit/bis wann?	<i>Eines Tages</i> stand sie einfach vor der Tür. Er läuft <i>jeden Tag</i> diese Strecke. [...]
Angaben des Grundes	Grund/Ursache Bedingung Folge Folgerung Zweck (wirkungloser) Gegengrund	warum? in welchem Fall?/unter welcher Bedingung? mit welcher Folge? mit Welchem Ergebnis? aufgrund welcher Prämisse? wozu?/In welcher Absicht? mit welcher Einräumung?/ trotz welchen Umstands?	Er tötete sie <i>aus Eifersucht</i> . Er starb <i>an seinen Verletzungen</i> . <i>Bei Regen/Unter diesen Umständen</i> kommt sie nicht. Er weinte <i>zum Steinerweichen</i> . [...]
Angaben der Art und Weise	Beschaffenheit Quantität Grad/Intensität graduelle Differenz stoffliche Beschaffenheit Mittel/Werkzeug Begleitung	wie? wie viel? wie sehr? um wie viel? woraus? womit?/wodurch? mit wem?	Wir gingen <i>sehenden Auges</i> ins Unglück. Otto arbeitet <i>genug/zu wenig</i> . Er peinigt mich <i>bis aufs Blut</i> .

Abb. 11: Umstandsangaben/adverbiale Bestimmungen (DUW 2003: 67–68)

Danach werden die Stellung des Prädikats und die Satzklammer behandelt (S. 68). Unterschiedliche Satzformen werden im Vorspann als vorletzter Punkt vorgestellt (S. 69). Der Wörterbuchbenutzer wird darüber informiert, was Nebensätze sind und welche verschiedenen Typen vorkommen (S. 69). Zum Beispiel werden unterschiedliche Arten von Adverbialsätzen präsentiert. Die folgende Abbildung (Abb. 12) veranschaulicht, wie der Anfang der Tabelle von Adverbialsätzen aussieht.

Temporalsätze: Zeitform des Verbs und bestimmte Konjunktionen zeigen an, ob das Geschehen des Nebensatzes - vor dem Hauptsatzgeschehen liegt (Vorzeitigkeit: <i>nachdem, als, seit[dem]</i>); - parallel zum Hauptsatzgeschehen abläuft (Gleichzeitigkeit: <i>als, während, wenn, wie sobald, solange</i>); - nach dem Hauptsatzgeschehen abläuft (Nachzeitigkeit: <i>bevor, ehe, bis</i>);	<i>Nachdem er die Bestellung zusammengestellt hat,</i> füllt er den Lieferschein aus. <i>Als er das Fenster öffnete,</i> verursachte er einen gewaltigen Durchzug. <i>Bevor wir verreisen,</i> müssen wir noch manches erledigen.
Kausalsätze (Begründungssätze): - Kausalsätze werden mit <i>weil</i> oder <i>da</i> eingeleitet.	Er kann nicht kommen, <i>weil er keine Zeit hat.</i> <i>Da er verreist war,</i> konnte er nicht kommen.

Abb. 12: Adverbialsätze (DUW 2003: 69)

Die Verknüpfung von Sätzen ist das letzte Thema, das im Vorspann behandelt wird (S. 71). Es wird erläutert, was die Nebenordnung oder die Unterordnung der Sätze bedeutet, was eine Satzreihe ist und woraus ein Satzgefüge besteht.

4.3 Der Vorspann des DUW 2011

Das Wörterbuch hat einen gelben Deckel mit rotem und schwarzem Text. Der Text auf dem Deckel gibt schon einen Überblick darüber, was alles in der siebten Auflage des DUW zu finden ist. Der Vorspann der siebten Auflage des DUW ist 75 Seiten lang. Die ersten aufgeschlagenen Seiten bieten dem Wörterbuchbenutzer einen Ausschnitt aus dem Wörterverzeichnis. Dieser Ausschnitt veranschaulicht, wie die Wörterbuchartikel aufgebaut sind und welche Informationen zu den ausgewählten Wörtern angegeben werden. Am Ende des Ausschnitts steht ein Bildtext, der darüber informiert, dass ausführlichere Hinweise zur Wörterbuchbenutzung und Erläuterungen zu Anlage und Aufbau der Einträge auf den Seiten 9–25 zu finden sind.

Der nächste Teil des Vorspanns ist das Impressum. Im Impressum findet man zum Beispiel die Bearbeiter der siebten Auflage, den Hersteller und den Verlag. Es wird auch erwähnt, wo man mehr Informationen und detaillierte bibliographische Daten im Internet finden kann. Das Vorwort folgt dem Impressum. Im Vorwort wird zum Beispiel er-

läutert, was das DUW ist und welche Veränderungen in dieser aktualisierten Auflage gemacht worden sind und wozu sowie für wen die angebotenen Informationen gedacht sind. Am Ende des Vorworts ist noch eine Danksagung an alle Benutzer des Wörterbuchs zu finden.

Ein Teil des Vorspanns ist das Inhaltsverzeichnis, aus dem hervorgeht, was alles noch im Wörterbuch zu finden ist und auf welcher Seite man die gesuchte Information finden kann. Das Inhaltsverzeichnis zeigt die fünf Hauptteile des Wörterbuchs, nämlich *Hinweise für die Wörterbuchbenutzung*, *Anlage und Aufbau der Artikel*, *Kurze Grammatik der deutschen Sprache*, *Wörterverzeichnis A–Z* und *Anhang*. Die für diese Untersuchung relevanten Teile sind die drei ersten, weil sie Teile des Vorspanns sind. Das Inhaltsverzeichnis sieht wie folgt aus:

Inhalt

Hinweise für die Wörterbuchbenutzung 9

Anlage und Aufbau der Artikel 13

- Stichwortauswahl 13
- Anordnung und Behandlung der Stichwörter 14
- Im Wörterverzeichnis verwendete Abkürzungen 26

Kurze Grammatik der deutschen Sprache 31

- Wörter und Wortarten 31
 - Das Verb 33
 - Das Substantiv 49
 - Das Adjektiv 59
 - Das Adverb 64
 - Die Präpositionen 66
 - Die Konjunktionen 68
 - Die Interjektionen 68
- Der Satz 69

Wörterverzeichnis A–Z 77

Anhang 2101

- Wörter des Jahres 2101
- Unwörter des Jahres 2102
- Im Deutschen besonders häufig falsch geschriebene Wörter 2103
- Sprache in Zahlen 2106

4.3.1 Hinweise für die Wörterbuchbenutzung

Der Teil *Hinweise für die Wörterbuchbenutzung* (S. 9) ist eine Tabelle, in der es 19 Punkte gibt. Die einzelnen Punkte veranschaulichen, welche Daten zu den Stichwörtern angegeben werden, und es gibt Beispiele, wie die Angaben in einem Wörterbuchartikel aussehen. Die Hinweise vermitteln Informationen zum Beispiel darüber, wie die Worttrennung gekennzeichnet wird, was das Zeichen ® am Ende eines Stichworts bedeutet und wie Bedeutungsangaben oder Beispiele angegeben werden (S. 9). Wenn der Wörterbuchbenutzer diese Hinweise durchliest, kann er einen Wörterbuchartikel und die in ihm angegebenen Informationen richtig und vollständig verstehen.

4.3.2 Anlage und Artikelaufbau

Der nächste Teil *Anlage und Aufbau der Artikel* ist wiederum in drei Absätze eingeteilt. Die Absätze sind „Stichwortauswahl“, „Anordnung und Behandlung der Stichwörter“ und „Im Wörterverzeichnis verwendete Abkürzungen“. Im Absatz „Stichwortauswahl“ (S. 13) wird dargestellt, aus welchen Bereichen Wörter ausgewählt worden sind und was dazu geführt hat, dass ausgerechnet diese Wörter im DUW zu finden sind. Es wird auch erklärt, was die Basis für die lexikographische Erfassung und Bearbeitung dieses Wörterbuchs ist.

Der nächste Absatz beschäftigt sich mit Anordnung und Behandlung der Stichwörter (S. 14). Es wird erläutert, wie die Stichwörter angeordnet sind, wie die Umlaute im Wörterverzeichnis behandelt werden und warum die Information so angeboten wird. Das nächste Zitat ist als Beispiel im Vorspann angegeben, um die Anordnung der Stichwörter klarer zu machen.

Abi|tur ...
Abi|tu|ri|ent ...
Abi|tu|ri|en|ten|lehr|gang ...
Abi|tu|ri|en|tin ...
Abi|tur|klas|se ...
Abi|tur|zeug|nis ...

Danach folgt eine kurze Erklärung, wie die Wörterbuchartikel aufgebaut sind. Auf diese Struktur des Wörterbuchartikels wird in folgenden Punkten im Vorspann näher eingegangen. Zuerst wird die Schreibung der Stichwörter behandelt (S. 15). Es werden Beispiele angegeben, die zeigen, wie und in welcher Reihenfolge unterschiedliche Schreibweisen der Stichwörter angegeben werden. Zum Beispiel wird genannt, dass an erster Stelle die Variante steht, die der *Rechtschreibduden* empfiehlt.

Die Angaben zur Aussprache stehen im Mittelpunkt des nächsten Abschnitts (S. 16). Deutlich gemacht wird, wann die Angaben zur Aussprache im Wörterbuchartikel zu finden sind und wie sie gekennzeichnet werden. Zwei Tabellen veranschaulichen die Lautzeichen und Lautzeichenkombinationen, wie sie im DUW Verwendung finden. Die Tabellen geben die Lautzeichen oder Lautzeichenkombinationen, Beispiele und korrekte Aussprache an. Eine der Tabellen zeigt Lautzeichen, und wie sie im Englischen verwendet werden.

Grammatische Angaben sind ein Teil des Wörterbuchartikels. Im dritten Punkt des Kapitels „Anordnung und Behandlung der Stichwörter“ wird kurz vorgestellt, welche grammatischen Angaben zu den Stichwörtern gegeben werden und wie sie gekennzeichnet werden (S. 17).

Im Vorspann wird erklärt, was etymologische Angaben sind (S. 17). Es wird im vierten Punkt erläutert, dass in der siebten Auflage des DUW sowohl der Ist-Zustand der deutschen Sprache als auch zusätzliche Informationen zur Sprachgeschichte dokumentiert werden. In diesem Abschnitt wird der Wörterbuchbenutzer darüber informiert, welche etymologischen Angaben angeführt werden und wie sie im Wörterbuchartikel stehen. Zum Beispiel wird erklärt, dass bei allen deutschen Grundwörtern die mittel- und althochdeutschen Formen angegeben werden, wenn sie belegt sind.

Der nächste Absatz heißt „Stilistische Angaben, regionale bzw. zeitliche Zuordnung sowie Zugehörigkeit zu Fach- und Sondersprachen“. Dieser Abschnitt ist in drei Teile gegliedert. Als erstes werden die stilistischen Angaben behandelt (S. 18). Es wird erläutert, dass stilistische Angaben oft subjektiv sind, aber dass im DUW Daten empirisch

abgesichert und deswegen rein subjektive Bewertungen nicht im Wörterverzeichnis zu finden sind. Es gibt Beispiele dafür, welche Stilebenen gekennzeichnet werden und wie sie im Wörterbuchartikel markiert werden. Zum Beispiel, wenn ein Wort gewöhnlich nur im engeren Freundeskreis oder innerhalb der Familie verwendet wird, wird das mit »fam.« markiert (S. 19).

Als Zweites stehen die regionalen oder zeitlichen Zuordnungen der Stichwörter im Mittelpunkt (S. 19). Nach einer kurzen Erklärung darüber, dass einige Wörter nur regional Verwendung im deutschen Sprachgebiet finden, folgen Beispiele für regionale Abweichungen und eine Erklärung, wie Markierungen für räumliche Zuordnungen angegeben werden. Der zweite Teil des Abschnittes behandelt die zeitliche Zuordnung von Wörtern und Verwendungsweisen. Als Beispiel wird angegeben, dass das Wort *Rassenschande* mit »nationalsoz.« markiert ist, weil es zum typischen Vokabular der nationalsozialistischen Ideologie gehört (S. 20).

Die Zugehörigkeit zu Fach- und Sondersprachen wird als Drittes erklärt (S. 20). Erläutert wird, dass unterschiedliche Elemente in die Sprache einfließen und dass fachsprachliche Termini auch in der täglichen Kommunikation immer mehr vorkommen. Es werden Beispiele dafür angegeben, wie die Zugehörigkeit zu Fach- oder Sondersprachen markiert wird. Und es gibt eine Auflistung der im DUW vorkommenden Sachgebiete und deren Fach- und Sondersprachen (S. 21).

„Bedeutungsangaben“ heißt das nächste Kapitel. Am Anfang des Kapitels wird beschrieben, warum die Bedeutungen, die semantische Dimension menschlicher Äußerungen wichtig sind und wie man sie lernen kann (S. 22). Danach folgen Informationen über unterschiedliche Weisen, wie die Bedeutungsangaben aufgeführt sein können. Es gibt mehrere Beispiele für Bedeutungsangaben, und erläutert wird zum Beispiel auch, wie die Angaben sich von Erklärungen in Enzyklopädien unterscheiden (S. 22). Ein Punkt unter dem Titel *Bedeutungsangaben* verdeutlicht, wo und wie die Bedeutungsangaben im Wörterverzeichnis stehen und wie mögliche Nebenbedeutungen markiert werden (S. 23). Das folgende Zitat veranschaulicht, wie die Erklärungen zu bestimmten Nebenbedeutungen angegeben werden.

Gras, das; -es, Gräser [mhd., ahd. gras, eigtl. = das Keimende, Hervorstehende]: **1.** ... R wo der hinhaut/hintritt/hinfasst, da wächst kein G. mehr (ugs.; *er ist in seinem Tun ziemlich grob, hat eine ziemlich grobe Art*); ***das G. wachsen hören** (ugs. Spött.; *an den kleinsten od. auch an eingebildeten Anzeichen zu erkennen glauben, wie die Lage ist od. sich entwickelt*) ...

Das letzte Unterkapitel im Kapitel „Anordnung und Behandlung der Stichwörter“ ist „Anwendungsbeispiele und Phraseologie“. Erläutert wird, dass die Anwendungsbeispiele im DUW den Gebrauch der Stichwörter im Textzusammenhang zeigen und den Wörterbuchbenutzer sowohl beim Verstehen als auch beim Verfertigen von Texten helfen (S. 24). Es gibt Beispiele dafür, wie die Anwendungsbeispiele für konkrete und übertragene Bedeutungen, für Adjektive und für Substantive angegeben werden. Idiomatische Wendungen werden als eigener Punkt behandelt und für sie gibt es auch einige Beispiele (S. 25).

Das dritte Kapitel im Teil *Anlage und Aufbau der Artikel* heißt „Im Wörterverzeichnis verwendete Abkürzungen“ (S. 26). In diesem Abschnitt werden die im Wörterverzeichnis verwendeten Abkürzungen tabellarisch vorgestellt. In der rechten Spalte findet sich die Abkürzung und in der linken Spalte die Bedeutung der Abkürzung. Die Abkürzungen sind alphabetisch angeordnet.

4.3.3 Kurze Grammatik der deutschen Sprache

Der nächste Teil des Vorspanns ist die *Kurze Grammatik der deutschen Sprache*. Er ist in zwei Hauptkapitel eingeteilt, nämlich in „Wörter und Wortarten“ und „Der Satz“. In diesem Teil des Vorspanns gibt es viele Tabellen, denn die Informationen werden vorwiegend tabellarisch mit Hilfe von Beispielen vermittelt.

Der Abschnitt „Wörter und Wortarten“ (S. 31) fängt mit „die Form der Wörter“ an. Es wird erläutert, dass es neben unveränderlichen Wörtern eine Menge von Wörtern gibt, die sich in ihrer Form verändern können. Die Flexion wird in drei Teile unterteilt und die Teile werden tabellarisch vorgestellt. Auch der Aufbau der Wörter und die Wortbildung werden in diesem Abschnitt behandelt (S. 31–32). Wörter lassen sich in Klassen, d. h. in Wortarten einteilen. Die Wortarten werden in einer Tabelle vorgestellt, und in

der Tabelle findet der Wörterbuchbenutzer typische Merkmale der Form, der Verwendung im Satz sowie Merkmale der Bedeutung für jede Wortart (S. 32). Die folgende Abbildung (Abb. 13) veranschaulicht, wie die Wortarten vorgestellt werden.

Wortart	Merkmale		
	der Form	der Verwendung im Satz	der Bedeutung
Verb	flektierbar: Konjugation	Rolle: v. a. Prädikat (Satzaussage) Verteilung: in Übereinstimmung mit dem Subjekt (Personalform)	Zustände, Vorgänge, Tätigkeiten, Handlungen
Substantiv	flektierbar: Deklination	Rolle: Subjekt (Satzgegenstand), Objekt (Ergänzung), adverbiale Bestimmung (Umstandsangabe), Attribut (Beifügung) Verteilung: mit Artikel	Lebewesen, Sachen (Dinge), Begriffe (Abstrakta)

Abb. 13: Ausschnitt aus der Tabelle der Wortarten (DUW 2011: 32)

Nach der Tabelle werden die Wortarten einzeln behandelt. Als Erstes steht das Verb im Mittelpunkt. Es werden unterschiedliche Verbtypen vorgestellt, zum Beispiel, was Vollverben, Modalverben und Funktionsverben sind und wie man sie verwendet (S. 33). Die geforderten Ergänzungen des Verbs werden aufgelistet, es gibt Beispiele für Verben, die ein Präpositionalobjekt fordern bzw. für Verben, die zum Beispiel mit einem Subjekt und einem Dativobjekt vorkommen (S. 34). Das Unterkapitel „Verbformen“ (S. 35) ist in zwei Abschnitte eingeteilt. Zuerst werden die Verbformen erläutert, die in Person und Zahl mit dem Subjekt übereinstimmen, und danach werden der Infinitiv und das Partizip behandelt. Die folgende Abbildung (Abb. 14) macht die Personalform des Verbs anschaulich.

1. die Person	1., 2., 3. Person	Wer tut was?
2. die Zahl (Numerus);	Singular, Plural	Wie viele tun etwas?
3. die Zeit (Tempus);	Präsens, Perfekt, Präteritum, Plusquamperfekt, Futur I/II	Wann geschieht etwas?
4. die Handlungsart (Genus);	Aktiv	Tut die Person etwas?
	Passiv	Wird etwas getan?
5. die Aussageweise (Modus).	Indikativ	Geschieht etwas wirklich?
	Konjunktiv	Ist es möglich, dass etwas geschieht?
	Imperativ	Aufforderung, etwas zu tun

Abb. 14: Worüber die Personalform des Verbs Auskunft gibt

In einer Tabelle werden die sechs Zeitformen der deutschen Sprache und ihr Gebrauch präsentiert. Zum Beispiel wird erklärt, was das Präteritum oder das Plusquamperfekt ist und wie man sie verwendet (S. 36–37). Für jede Zeitform werden mehrere Beispielsätze angegeben. Das nächste Thema sind die Modi im Deutschen (S. 37). Zuerst werden der Indikativ und der Konjunktiv behandelt. Über den Indikativ wird gesagt, was er ist und wie man ihn verwendet, aber der Konjunktiv wird ein bisschen eingehender beschrieben. Erläutert wird, wie der Gebrauch des Konjunktivs aussieht und wie der Konjunktiv in der indirekten Rede vorkommt (S. 38). Der dritte Modus, der Imperativ, steht nach dem Konjunktiv im Mittelpunkt. Es wird erklärt, was der Imperativ ausdrückt und wie man den Imperativ bildet (S. 38).

Die Verbformen Aktiv und Passiv werden nach den drei Modi präsentiert (S. 39). Mit Hilfe von Beispielen wird erläutert, wie man zum Beispiel das Vorgangspassiv bildet und auch passivfähige Verben werden vorgestellt. Zum Schluss gibt es Informationen über andere passivartige Formen.

Danach folgen Konjugationstabellen, die ein Konjugationsmuster für das Aktiv und für das Passiv veranschaulichen (S. 40–41). Zwischen den Tabellen findet der Wörterbuchbenutzer Information über lautliche Besonderheiten. Zum Beispiel, dass bei den meisten unregelmäßigen Verben mit dem Stammvokal *a*, *au* oder *o* in der 2. und 3. Person Singular Präsens ein Umlaut vorkommt (S. 41).

Die nächsten Tabellen machen die Konjugation der Verben *haben*, *sein* und *werden* sowie der Modalverben und des Verbs *wissen* anschaulich (S. 42–44). Danach folgt eine Tabelle zu den gebräuchlichsten unregelmäßigen Verben der deutschen Sprache (S. 45). In ihr werden drei Formen präsentiert: Infinitiv, Präteritum und Partizip II. Die folgende Abbildung (Abb. 15) präsentiert einen Ausschnitt aus der Tabelle der Modalverben und *wissen*.

	Dürfen	können	mögen	müssen	sollen	wollen	wissen	
Indikativ Präsens	ich	darf	kann	mag	muss	soll	will	weiß
	du	darfst	kannst	magst	musst	sollst	willst	weißst
	er	darf	kann	mag	muss	soll	will	weiß
	sie							
	es	dürfen	können	mögen	müssen	sollen	wollen	wissen
	wir		können	mögen	müssen	sollen	wollen	wissen
	ihr		könnt	mögt	müsst	sollt	wollt	wisst
	sie		können	mögen	müssen	sollen	wollen	wissen

Abb. 15: Ausschnitt aus der Tabelle der Modalverben und *wissen* (DUW 2011: 44)

Die zweite behandelte Wortart ist das Substantiv (S. 49). Am Anfang wird erläutert, was Substantive sind und dass sie in zwei Hauptgruppen eingeteilt werden können. Die Gruppen sind Gegenstandswörter (Konkreta) und Begriffswörter (Abstrakta). Die Deklinationsarten der Substantive werden danach präsentiert. Zuerst gibt es eine Tabelle, die Informationen und Beispiele für die starke Deklination angibt (S. 49). Danach folgen Tabellen der schwachen und gemischten Deklinationen und dann Abbildungen, die die Deklination des männlichen, weiblichen und sächlichen Substantivs veranschaulichen (S. 50–52). Auf die Deklination der Personennamen wird auch näher eingegangen (S. 53).

Im Deutschen gibt es Wörter, die nur im Plural vorkommen, aber auch solche, die im Plural nur durch zusammengesetzte Wörter ausgedrückt werden können. Die Einzahl und Mehrzahl werden nach der Deklination erläutert, und danach werden Informationen zum Genus gegeben (S. 53–54). Unterschiedliche Formen der Wortbildung des Substantivs werden in der nächsten Tabelle vorgestellt (S. 54). Erklärt wird, wie man zum Beispiel Zusammensetzungen bildet und was Fugenelemente sind.

Die Apposition wird als Nächstes erklärt und danach folgen die Begleiter und Stellvertreter des Substantivs (S. 55). Es wird erläutert, wann mit einem Substantiv der bestimmte oder der unbestimmte Artikel auftritt. Dazu werden die Fälle behandelt, in denen Substantive ohne Artikel stehen.

Unterschiedliche Typen von Pronomen werden auf folgenden Seiten vorgestellt. Der Wörterbuchbenutzer erhält Informationen darüber, was Personalpronomen, Reflexiv-

pronomen, Possessivpronomen und Demonstrativpronomen sind und wie man sie verwendet (S. 56–57). Die folgende Abbildung (Abb. 16) zeigt, wie die Possessivpronomen in ihrer Form sich nach der Person richten, auf die sie sich beziehen.

	Singular			Plural
Nom.	mein Sohn	mein-e Tochter	mein Kind	mein-e Söhne/Töchter/Kinder
Gen.	mein-es Sohnes	mein-er Tochter	mein-es Kindes	mein-er Söhne/Töchter/Kinder
Dativ	mein-em Sohn(e)	mein-er Tochter	meinem Kind(e)	mein-en Söhnen/Töchtern/ Kindern
Akk.	mein-en Sohn	mein-e Tochter	mein Kind	mein-e Söhne/Töchter/Kinder

Abb. 16: Die Deklination der Possessivpronomen (DUW 2011: 56)

Die Indefinitpronomen, Interrogativpronomen und Relativpronomen werden auch behandelt (S. 57–58). Es wird zum Beispiel erklärt, dass die Pronomen *manche*, *mehrere* und *einige* eine unbestimmte Anzahl bezeichnen und dass das Relativpronomen *wer/was* allgemein eine Person oder eine Sache bzw. einen Sachverhalt bezeichnet.

Die dritte Wortart, die im Vorspann vorgestellt wird, ist das Adjektiv. Zuerst werden die drei Arten von Adjektiven vorgestellt, die man im Allgemeinen unterscheidet (S. 59). Die Typen sind Eigenschaftswörter im eigentlichen Sinne, Beziehungsadjektive und Zahladjektive. Danach wird die Deklination des Adjektivs präsentiert (S. 59). Erläutert wird zum Beispiel, wie die schwache Deklination aussieht, wie unbestimmte Pronomen (z. B. *alle*, *manche*) die Deklination des Adjektivs beeinflussen und welche Adjektive ohne Deklinationsformen vorkommen (S. 60–61). Dann wird die Steigerung des Adjektivs behandelt (S. 62). Es wird eine Erklärung gegeben, wie man Vergleichsformen des Adjektivs verwendet und bei welchen Adjektiven die Steigerung nicht möglich ist. Die Adjektive werden wie folgt (Abb. 17) im Vorspann vorgestellt.

Adjektive ohne Deklinationsformen: – Grundzahlwörter ab <i>zwei</i> ; – Ableitungen von Orts- und Ländernamen; – Adjektive wie <i>super</i> , <i>fit</i> , <i>egal</i> , <i>klasse</i> ; nur wenige von ihnen können als Beifügung stehen; – Farbadjektive wie <i>rosa</i> , <i>lila</i> , <i>orange</i> .	<i>Sieben</i> Raben; die <i>sieben</i> Raben; von <i>sieben Raben</i> ; Die Türme des <i>Ulmer</i> Münsters; Ein <i>super</i> Essen; ein <i>klasse</i> Auto; Er packt das Buch in <i>rosa</i> Geschenkpapier.
---	--

Abb. 17: Adjektive ohne Deklinationsformen (DUW 2011: 61)

Als Nächstes wird die Wortbildung des Adjektivs deutlich gemacht (S. 62). Und danach gibt es Beispiele und Erklärungen darüber, wie man Adjektive im Satz verwendet (S. 63). Zum Beispiel gibt es Adjektive, die in Verbindung mit bestimmten Verben eine Ergänzung zu sich nehmen können oder müssen.

Die nach dem Adjektiv behandelte Wortart ist das Adverb (S. 64). Erläutert wird, dass Adverbien sich auf einzelne Wörter, Wortgruppen oder auf den ganzen Satz beziehen. Dann folgen Informationen über die wichtigsten Arten von Adverbien (S. 64), sie sind Lokal-, Temporal-, Modal- und Kausaladverbien. Die Wortbildung des Adverbs und die Pronominaladverbien sind die nächsten behandelten Themen (S. 64). Die Steigerung von Adverbien wird dann kurz vorgestellt (S. 64), weil nur wenige Adverbien Steigerungs- oder Vergleichsformen haben. Zu den Adverbien wird als Letztes die Verwendung im Satz erläutert (S. 65), zum Beispiel, dass als Attribute Adverbien vor- oder nachgestellt werden können.

Die sechste Wortart sind die Präpositionen (S. 66). Es wird zum Beispiel festgestellt, dass Präpositionen nicht alleine auftreten und dass man vier Hauptgruppen von Präpositionen unterscheiden kann. Dann sind die wichtigsten Präpositionen und ihre Rektion aufgelistet (S. 66). Eine Tabelle veranschaulicht Präpositionen mit unterschiedlicher Rektion und die Stellung der Präposition wird auch präsentiert (S. 66–67). Einige Präpositionen können mit Formen des Artikels zu einer Wortform verschmelzen (S. 67), dazu gibt es auch Beispiele.

Die nächsten Unterkapitel unter dem Titel „Wörter und Wortarten“ sind „Die Konjunktionen“ und „Die Interjektionen“. Es wird erklärt, was Konjunktionen sind, und der Unterschied zwischen den nebenordnenden und den unterordnenden Konjunktionen wird aufgezeigt (S. 68). Die Bedeutungsgruppen bei den Konjunktionen werden tabellarisch vorgestellt. Über Interjektionen wird gesagt, dass sie eigene, selbständige Äußerungen darstellen und dass sie im Satz isoliert stehen (S. 68). Erklärt wird auch, wie man sie verwendet und was mit den Interjektionen ausgedrückt werden kann. Verschiedene Interjektionen werden anschließend aufgelistet.

Informationen über den Satz bilden den Rest des Vorspanns. Am Anfang wird erklärt, was Sätze sind und wie man unterschiedliche Arten von Sätzen unterscheiden kann. Der Unterschied zwischen einem Gesamtsatz und einem Teilsatz wird auch erläutert (S. 69). Danach folgen Informationen über die Bauteile des Satzes. Es werden zum Beispiel verschiedene Proben vorgestellt, mit Hilfe deren man die Satzglieder voneinander trennen kann (S. 69). Die Proben werden in der folgenden Abbildung (Abb. 18) präsentiert.

Verschiebeprobe:	<i>Nach einer Weile</i>	kommt	<i>Pauls Schwester.</i>
	<i>Pauls Schwester</i>	kommt	<i>nach einer Weile.</i>
Ersatzprobe: Die Ersatzprobe zeigt, dass ein Satzglied immer nur durch ein Satzglied der gleichen Art ersetzt werden kann.	Pauls Schwester	kommt	nach einer Weile.
	Elke	kommt	später.
	Sie	kommt	in einer Stunde.

Abb. 18: Verschiebeprobe und Ersatzprobe (DUW 2011: 69)

Als Nächstes wird erläutert, was die Satzaussage (Prädikat) und der Satzgegenstand (Subjekt) sind (S. 70). Erklärt wird auch, wie sie im Satz funktionieren und was sie ausdrücken. Dann werden unterschiedliche Ergänzungen des Prädikats vorgestellt. Zum Beispiel Akkusativergänzungen und Genitivergänzungen werden behandelt (S. 70–71). Außer den Ergänzungen, die den Satz vorvollständigen, gibt es Umstandsangaben und adverbiale Bestimmungen, die freie Satzglieder sind. Das heißt, dass diese Satzglieder nicht obligatorisch sind. Die vier Hauptgruppen der Angaben werden in einer Tabelle vorgestellt (S. 71) Danach geht es um die Wortstellung im Satz. Die Stellung des Prädikats und die Satzklammer werden einzeln behandelt (S. 72).

Es gibt unterschiedliche Arten von Nebensätzen, sie stehen am Ende des Vorspanns im Mittelpunkt. Am Anfang wird beschrieben, was Nebensätze sind und wie man verschiedene Typen von Nebensätzen unterscheiden kann. Nach der Form können Konjunktionalsätze, Relativsätze, indirekte Fragesätze und Infinitiv- und Partizipialsätze unterschieden werden (S. 73). Sie werden in einer Tabelle vorgestellt. Und danach werden die Ergänzungssätze, Adverbialsätze und Attributsätze präsentiert (S. 73–74). Zum Bei-

spiel wird erklärt, dass Ergänzungssätze anstelle eines notwendigen Satzgliedes im Hauptsatz stehen und dass ein Attributsatz nicht ein ganzes Satzglied ist.

Zum Schluss wird noch die Verknüpfung von Sätzen behandelt (S. 75). Die zwei Arten von Satzverknüpfung werden präsentiert und erklärt wird, was eine Satzreihe ist und woraus ein Satzgefüge besteht. Danach werden unterschiedliche Möglichkeiten vorgestellt, wie die Stellung von Nebensätzen im Verhältnis zum Hauptsatz aussehen kann. Die folgende Abbildung (Abb. 19) veranschaulicht einen Teil der Verknüpfung von Sätzen.

<ul style="list-style-type: none"> – Nebenordnung – Unterordnung 	<p>Ich wollte gehen, da schaltete die Ampel rot. Sie war krank, deswegen konnte sie nicht kommen. Ich bin gegangen, als die Ampel auf Rot schaltete. Weil sie krank war, konnte sie nicht kommen.</p>
<p>Satzreihe: [...] – Satzteile, die den aneinandergereihten Sätzen gemeinsam sind, können im angeschlossenen Satz (manchmal auch im ersten Satz) weggelassen werden.</p>	<p>[...] Er geht auf das Gymnasium und sein Bruder geht auf die Realschule. – Er geht auf das Gymnasium und sein Bruder auf die Realschule.</p>

Abb. 19: Die Verknüpfung von Sätzen (DUW 2011: 75)

5 VERGLEICH DER VORSPÄNNE

In diesem Kapitel wird die Frage, welche Veränderungen im Vorspann im Laufe der Zeit erfolgt sind, beantwortet. Die erste Auflage des DUW bildet die Basis für den Vergleich. Die neueren Auflagen, die fünfte und die siebte Auflage, werden mit der ersten Auflage verglichen, um die eingetretene Veränderungen festzustellen.

Der Deckel, der Titel und der Klappentext, stellen den Anfang des Vorspanns dar, und die ersten Unterschiede zwischen den drei untersuchten Auflagen kann man schon auf den ersten Blick bemerken. Die erste Auflage ist rot mit schwarzen und weißen Details, während die Deckel der neueren Auflagen gelb mit schwarzen und roten Details sind. Die auf dem Deckel angegebenen Informationen sind in allen Auflagen im Großen und Ganzen gleich. Ein auffallender Unterschied sind die Längen der Vorspänne. Die Länge des Vorspanns der ersten Auflage beträgt 22 Seiten, der fünften Auflage 71 Seiten und der siebten Auflage 75 Seiten. Der Vorspann hat sich also um ungefähr 50 Seiten in zwanzig Jahren erweitert und um weitere vier Seiten seit der fünften Auflage.

Im Weiteren werden die inhaltlichen Unterschiede der Vorspänne vorgestellt. In der ersten Auflage folgt das Impressum nach dem Deckel, aber die neueren Auflagen bieten direkt nach dem Deckel einen Ausschnitt aus dem Wörterverzeichnis, in dem man sehen kann, was der Inhalt des Vorspanns ist und was alles in einem Wörterbuchartikel zu finden ist. Das Impressum folgt danach. Die Informationen, die man im Impressum der ersten Auflage findet, sind auch in den anderen Impresen enthalten. Was neu in der fünften und der siebten Auflagen ist, ist die Angabe der Web-Seite von detaillierten bibliographischen Daten.

Dem Impressum folgt in allen Auflagen das Vorwort. Der Inhalt des Vorworts ist verständlicher Weise im Laufe der Zeit verändert worden, aber die Länge des Vorworts beträgt in allen Auflagen ungefähr eine Seite. In der ersten Auflage wird im Vorwort erklärt, was das *Deutsche Universalwörterbuch* ist und welche Informationen in ihm zu finden sind. Die beiden neueren Vorworte bieten dazu Informationen darüber, welche

Veränderungen im Wörterbuch erfolgt sind und warum. Die Vorworte sind als Anhang zu finden, um die Veränderungen deutlicher zu machen.

Nach dem Vorwort gibt es sowohl in der fünften als auch in der siebten Auflage zwei Teile, die es in der ersten Auflage gar nicht gibt. Sie sind das Inhaltsverzeichnis und die Hinweise für die Wörterbuchbenutzung. Die Inhaltsverzeichnisse zeigen, dass die neueste Auflage außer dem Vorspann auch einen Nachspann hat, und auch in den Hinweisen für die Wörterbuchbenutzung gibt es kleine Unterschiede. Die Beispiele sind nicht immer gleich, und die Erklärungen sind anders formuliert. Zum Beispiel wird in der fünften Auflage über die *Herkunft der Wörter* wie folgt geschrieben:

10. Angaben über die **Herkunft der Wörter** folgen auf die grammatischen Angaben in eckigen Klammern.

Und in der siebten Auflage ist die gleiche Stelle wie folgt formuliert:

11. Angaben über die **Herkunft der Wörter** folgen auf die grammatischen Angaben in eckigen Klammern. Sie können jedoch auch unter einzelnen Bedeutungspunkten stehen, sofern sie sich nur auf diese Lesart beziehen.

In den beiden Auflagen wird das Wort *Bon* als Beispiel angegeben, aber in der siebten Auflage gibt es auch eine andere Beispiel, nämlich das Wort *Kuckuck*. Außerdem gibt es in der siebten Auflage einen Punkt, der nicht in der fünften Auflage existiert, nämlich der Punkt 8., der in folgender Abbildung (Abb. 20) anschaulich gemacht wird.

<p>8. Mit dem Zeichen ® am Ende eines Stichwortes werden Namen und Bezeichnungen kenntlich gemacht, die als eingetragene Marken geschützt sind. Aus dem Fehlen dieses Zeichens darf jedoch nicht geschlossen werden, dass das Stichwort als Handelsname frei verfügbar ist.</p>	<p>Jeep ® [dʒi:p], der; -s, -s [...]</p>
--	---

Abb. 20: Der angefügte Teil in *Hinweise für die Wörterbuchbenutzung* (DUW 2011: 9)

Der nächste Teil des Vorspanns ist in allen drei Auflagen vorhanden, nämlich *Anlage und Aufbau der Artikel*. Aber die Längen und Informationsangebote des Teils weichen voneinander ab. Das erste Kapitel in der ersten und der fünften Auflage heißt „Wortauswahl“ und in der siebten Auflage heißt es „Stichwortauswahl“. Im DUW 1983 ist das Kapitel sichtlich kürzer als in den neueren Auflagen, in denen genauer als in der ers-

ten Auflage erklärt wird, welche Wortformen aufgenommen sind und warum. In der ersten Auflage fehlen die Erklärungen, warum die einzelnen Wortgruppen aufgenommen sind, die beiden neueren Auflagen erläutern hingegen auch das. Zum Beispiel in der siebten Auflage (DUW 2011: 13) steht wie folgt:

[...] Daher wurde in dieser Neubearbeitung des *Deutschen Universalwörterbuchs* eine Vielzahl an Neuwörtern (Neologismen) aufgenommen, bei denen aufgrund der Belegstellenlage die realistische Annahme zu rechtfertigen ist, dass es sich dabei nicht nur um kurzlebige Momentprägungen handelt.

„Anordnung und Behandlung der Stichwörter“ ist das nächste Kapitel in jedem Vorspann. Dieses Kapitel bildet den größten Teil des Abschnitts *Anlage und Aufbau der Artikel*. Der Inhalt des Kapitels hat sich innerhalb von zwanzig Jahren stark verändert. Die folgende Abbildung (Abb. 21) veranschaulicht, wie das Kapitel in den Auflagen gegliedert ist. Nach der Abbildung werden die im Inhalt erfolgten Veränderungen genauer analysiert.

Die erste Auflage	Die fünfte Auflage	Die siebte Auflage
Einleitung	Einleitung	Einleitung
1. Das Stichwort	1. Die Aussprache	1. Die Schreibung
2. Ausspracheangaben	2. Grammatische Angaben	2. Die Aussprache
3. Grammatische Angaben	3. Etymologische Angaben	3. Grammatische Angaben
4. Etymologische Angaben	4. Stilistische Angaben, regionale bzw. zeitliche Zuordnung sowie Zugehörigkeit zu Fach- und Sondersprachen	4. Etymologische Angaben
5. Stilistische Bewertungen, räumliche und zeitliche Zuordnungen, Zuordnungen zu Bereichen und Fach- und Sondersprachen	5. Bedeutungsangaben	5. Stilistische Angaben, regionale bzw. zeitliche Zuordnung sowie Zugehörigkeit zu Fach- und Sondersprachen
6. Bedeutungsangaben	6. Anwendungsbeispiele und Phraseologie	6. Bedeutungsangaben
7. Phraseologie		7. Anwendungsbeispiele und Phraseologie
8. Behandlung der Namen und Abkürzungen		

Abb. 21: Anordnung und Behandlung der Stichwörter in den untersuchten Auflagen des DUW

Das Kapitel fängt in allen Auflagen mit einer Einleitung an, in der kurz erklärt wird, wie das Wörterbuch angeordnet ist und wie das Grundschema für den Artikelaufbau aus-

sieht. Der erste Unterschied besteht darin, dass die beiden neueren Auflagen nicht das Kapitel „Das Stichwort“ enthalten. In der ersten Auflage wird in diesem Kapitel die Information behandelt, die in den neueren Auflagen schon im Teil *Hinweise für die Wörterbuchbenutzung* in unterschiedlicher Form angegeben wurde. Im Vorspann der siebten Auflage des DUW (2011) heißt das erste Unterkapitel „Die Schreibung“. Dieses Kapitel ist in den älteren Auflagen nicht zu finden, und die im Kapitel behandelten Schreibweisen werden in der ersten und der fünften Auflage nicht präsentiert.

„Ausspracheangaben“ oder „Die Aussprache“, wie das Kapitel in den neueren Auflagen heißt, folgt in allen Vorspännern als Nächstes. Die Kapitel sind inhaltlich fast gleich. Alle haben Tabellen, in denen die Zeichen der Lautschrift vorgestellt werden. Aber was in der ersten Auflage zu finden ist, und in den neueren Auflagen fehlt, ist die Information, wie die Aussprache im Wörterbuchartikel angegeben wird. Genau wie die Stichwörter, werden auch die Ausspracheangaben in den neueren Auflagen schon früher behandelt.

Das nächste Kapitel „Grammatische Angaben“ ist in allen Vorspännern sehr unterschiedlich. In der ersten Auflage ist das Kapitel in Abschnitte gegliedert, in denen die grammatischen Angaben, die zu den Stichwörtern aufgeführt werden, erklärt und mit Beispielen veranschaulicht werden. Danach werden die starken, die unregelmäßigen Verben und Verben mit Mischformen aufgelistet. In der fünften Auflage beinhaltet das Kapitel nur zwei ganz kurze Abschnitte darüber, welche grammatischen Informationen zu jedem Stichwort angegeben werden. Die siebte Auflage bietet außerdem einige Beispiele für grammatische Angaben. Aber die Auflistung der starken Verben ist in den neueren Auflagen nicht in diesem Kapitel zu finden, sondern erst im Teil *Kurze Grammatik der deutschen Sprache*. In der ersten Auflage gibt es einen solchen Teil nicht, deswegen ist die Liste schon im Teil „Grammatischen Angaben“ aufgeführt.

Die nächsten zwei Kapitel in allen Vorspännern, „Etymologische Angaben“ und „Stilistische Bewertungen, räumliche und zeitliche Zuordnungen, Zuordnungen zu Bereichen und Fach- und Sondersprachen“ (5. und 7. Aufl. „Stilistische Angaben, regionale bzw. zeitliche Zuordnung sowie Zugehörigkeit zu Fach- und Sondersprachen“) geben die gleichen Informationen an, nur mit anderen Worten ausgedrückt. Zum Beispiel gibt es

in allen Vorspännern innerhalb dieses Kapitels eine Liste der im Wörterbuch vorkommenden Bereiche und Fach- und Sondersprachen.

Das Kapitel „Bedeutungsangaben“ kommt in allen drei Vorspännern als Nächstes. Inhaltlich gibt es keinen größeren Unterschied, aber es gibt Abweichungen, wie die Information angegeben wird. In der fünften und in der siebten Auflage ist das Kapitel in acht Absätze gegliedert, während die erste Auflage die Information in kompakterer Form bietet. Je neuer die Auflage, desto ausführlicher werden die Bedeutungsangaben beschrieben. In der ersten Auflage gibt es hier noch die Erklärung, wie die Angaben im Wörterverzeichnis aussehen. Das wird in den neueren Auflagen schon früher in *Hinweise für die Wörterbuchbenutzung* präsentiert.

Die Kapitel „Phraseologie“ und „Behandlung der Namen und Abkürzungen“ sind die letzten Unterkapitel in der ersten Auflage, während die neueren Auflagen nur das Kapitel „Anwendungsbeispiele und Phraseologie“ haben. Die im Kapitel „Phraseologie“ und im Kapitel „Anwendungsbeispiele und Phraseologie“ angegebenen Informationen sind gleich. Und was im Kapitel „Behandlung der Namen und Abkürzungen“ behandelt wird, kommt in den neueren Auflagen im Teil *Hinweise für die Wörterbuchbenutzung* vor.

Den Rest des Vorspanns der ersten Auflage bildet die Auflistung von im Wörterverzeichnis verwendeten Abkürzungen. Die beiden neueren Auflagen beinhalten auch solche Auflistungen, aber die Vorspänne enden nicht damit, sondern danach folgt sowohl in der fünften als auch in der siebten Auflage der Teil, *Kurze Grammatik der deutschen Sprache*. Im Laufe von zwanzig Jahren, d. h. zwischen der ersten und der fünften Auflage, wurde also eingesehen, dass die Wörterbuchbenutzer auch eine Grammatik nutzen könnten.

Am Anfang dieses Kapitels wurde gesagt, dass die erste Auflage die Basis für den Vergleich bildet. Doch obwohl der Teil *Kurze Grammatik der deutschen Sprache* in dem ersten Vorspann nicht vorkommt, werden die in diesem Teil erfolgten Veränderungen im Weiteren behandelt, weil dieser Teil in den beiden neueren Auflagen zu finden ist.

Der Teil in der fünften Auflage wird also mit dem Teil in der siebten Auflage verglichen.

Der Teil *Kurze Grammatik der deutschen Sprache* ist in beiden Auflagen ähnlich gegliedert, zuerst werden „Wörter und Wortarten“ behandelt und danach „der Satz“. Der erste Unterschied kommt erst in der Behandlung der Deklination des Substantivs vor. In der fünften Auflage fehlen drei Tabellen, die in der siebten Auflage zu finden sind. Die Tabellen veranschaulichen die Deklination der männlichen, weiblichen und sächlichen Substantive. Als Beispiel zu der Deklination des Substantivs wird unten ein Teil der Tabelle der Deklination der männlichen Substantive beigefügt. Die Abbildung 22 veranschaulicht die neue Weise, wie die Informationen angegeben werden.

	Männliche Substantive			
	Kasus	Stark	schwach	Gemischt
Singular	Nominativ: wer oder was?	der Tag	der Mensch	der Staat
	Genitiv: wessen?	des Tag(-e)s	des Mensch-en	des Staat(-e)s
	Dativ: wem?	dem Tag(-e)*	dem Mensch-en	dem Staat
	Akkusativ: wen oder was?	den Tag	den Mensch-en	den Staat
Plural	Nominativ: wer oder was?	die Tag-e	die Mensch-en	die Staat-en
	Genitiv: wessen?	der Tag-e	der Mensch-en	der Staat-en
	Dativ: wem?	den Tag-en	den Mensch-en	den Staat-en
	Akkusativ: wen oder was?	die Tag-e	die Mensch-en	die Staat-en

Abb. 22: Die Deklination der männlichen Substantive im Singular (DUW 2011: 50)

Dieser Unterschied ist auch der einzige Unterschied im Teil *Kurze Grammatik der deutschen Sprache* in den beiden Auflagen, sogar die Beispiele, die zur Grammatik aufgeführt werden, sind meistens gleich.

Zu dem Wörterbuchvorspann des DUW ist in der Zeit von 1983 bis 2011 viel Neues hinzugefügt worden, der größte Teil ist die Grammatik, aber nichts ist weggelassen worden. Die angegebenen Informationen werden in der fünften und in der siebten Auflage auch ausführlicher erläutert als in der ersten Auflage. Dagegen sind in den beiden neueren Auflagen keine größeren Veränderungen gemacht worden. Der Inhalt ist an sich gleich, nur die Weise, die Informationen anzugeben, kann voneinander abweichen.

6 ZUSAMMENFASSUNG

Die vorliegende Arbeit widmete sich dem Thema „ein Vergleich der Vorspanne in drei Auflagen des *Deutschen Universalwörterbuchs*“. Als Material wurden drei Auflagen des DUW verwendet, nämlich die erste (1983), die fünfte (2003) und die siebte (2011) Auflage. Das Wörterbuch wurde gewählt, weil das DUW seit der ersten Auflage aus dem Jahr 1983 vielen Menschen ein zuverlässiges Handwerkszeug ist. Das Ziel der Arbeit war herauszufinden, welche Veränderungen im Vorspann im Laufe der Zeit vorgenommen worden sind, was hinzugefügt und was eventuell weggelassen wurde. Es wurde auch untersucht, wie die Informationen angegeben werden. Es wurde eine vergleichende Untersuchung gemacht, als Basis diente dabei die erste Auflage des DUW und die neueren Auflagen wurden mit ihr verglichen.

Die wichtigsten theoretischen Grundlagen waren die Werke *Lexikographie und Wörterbuchbenutzung* von Engelberg und Lemnitzer (2009), *Lexikologie und Lexikographie. Eine Einführung am Beispiel deutscher Wörterbücher* von Schläfer (2009) und *A Handbook of Lexicography* von Svensén (2009). Im theoretischen Teil der Arbeit wurden die relevanten Termini definiert. Es wurden Informationen sowohl über Lexikographie, Metalexikographie als auch über Wörterbücher und Wörterbuchteile gegeben.

Um die Untersuchung durchzuführen, war es wichtig zu wissen, was ein Vorspann ist. Es handelt sich um den Anfang, eines Wörterbuchs. Der Vorspann ist der Teil, der vor dem Wörterverzeichnis kommt. Die Texte, die gewöhnlich in einem Wörterbuchvorspann erscheinen, sind der Titel, die Einleitung und die Benutzungshinweise. Außerdem gibt es normalerweise Informationen über die Entstehung, den Zweck und die Struktur des Wörterbuchs. Besonders der an lexikographische Laien gerichtete Teil eines Vorspanns sind die Benutzungshinweise. In heutigen Wörterbüchern ist oft auch eine Wörterbuchgrammatik zu finden.

Die Untersuchung zeigte, dass der Vorspann in den zwei neueren Auflagen ungefähr 50 Seiten länger ist, als in der ersten Auflage. Weiter zeigte sie, dass in der fünften und in der siebten Auflage ein Teil vorhanden ist, der in der ersten Auflage fehlt, nämlich eine

kurze Grammatik der deutschen Sprache. Auch das Aussehen des Wörterbuchs hat sich verändert, der Deckel der ersten Auflage ist rot mit schwarzen und weißen Details, während die Deckel der neueren Auflagen gelb mit schwarzem und rotem Text sind.

Zum Vorspann des DUW wurden im Laufe von zwanzig Jahren ein Inhaltsverzeichnis und eine Tabelle mit den Hinweisen für die Wörterbuchbenutzung hinzugefügt. In den neueren Auflagen ist auch eine ausführliche Darstellung der Hinweise für die Wörterbuchbenutzung und der Erläuterungen zu Anlage und Artikelaufbau auf den ersten zwei Seiten zu finden. Die Informationen, die in der fünften und in der siebten Auflage in der Tabelle „Hinweise für die Wörterbuchbenutzung“ angegeben werden, stehen in der ersten Auflage an anderen Stellen des Vorspanns. Der Inhalt der Vorspanne ist im Großen und Ganzen gleich, außer der Grammatik. Die Unterschiede liegen meistens in der Gründlichkeit der Angaben und Erläuterungen.

Aus den Ergebnissen kann man schließen, dass die Bearbeiter des Wörterbuchs sehen, dass der Vorspann ein wichtiger Teil des Wörterbuchs ist, und sie haben es für nützlich gehalten, das Informationsangebot zu erweitern, wahrscheinlich haben die Rückmeldungen und Anregungen von Wörterbuchbenutzern damit zu tun. Interessant wäre, das Thema weiter bei verschiedenen Wörterbüchern zu untersuchen. Ein weiteres Forschungsthema wäre zum Beispiel, ob sich die Vorspanne in Wörterbüchern von verschiedenen Verlagen und Herausgebern voneinander unterscheiden.

7 LITERATURVERZEICHNIS

7.1 Primärliteratur

DUW (1983) = *Duden. Deutsches Universalwörterbuch*. Hrsg. u. bearb. vom Wiss. Rat u. d. Mitarb. der Dudenredaktion. Mannheim/Wien/Zürich: Bibliographisches Institut.

DUW (2003) = *Duden. Deutsches Universalwörterbuch*. 5., neu bearb. u. erw. Aufl. Hrsg. von der Dudenredaktion. Mannheim u. a.: Dudenverlag.

DUW (2011) = *Duden. Deutsches Universalwörterbuch*. 7., neu bearb. u. erw. Aufl. Hrsg. von der Dudenredaktion. Mannheim u. a.: Dudenverlag.

7.2 Sekundärliteratur

Bergenholtz, Henning/Nielsen, Sandro/Tarp, Sven (eds.) (2009): *Lexicography at a Crossroads. Dictionaries and Encyclopedias Today, Lexicographical Tools Tomorrow*. Bern: Peter Lang.

Bußmann, Hadumod (2008): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 4., aktualisierte und erweiterte Aufl. Stuttgart: Kröner.

Duden (2015). [online]. Abrufbar unter: <http://www.duden.de/shop/duden-deutsches-universalwoerterbuch>. [zitiert am 5.1.2015].

Engelberg, Stefan/Lemnitzer, Lothar (2009): *Lexikographie und Wörterbuchbenutzung*. 4., überarb. und erw. Aufl. Tübingen: Stauffenburg-Verlag.

Schlaefer, Michael (2009): *Lexikologie und Lexikographie. Eine Einführung am Beispiel deutscher Wörterbücher*. 2., durchg. Aufl. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Schwarze, Christoph/Wunderlich, Dieter (1985): *Handbuch der Lexikologie*. Königstein/Ts.: Athenäum-Verlag.

Svensén, Bo (2004): *Handbok i lexikografi. Ordböcker och ordboksarbete i teori och praktik*. Stockholm: Norstedt Akademiska Förlag.

Svensén, Bo (2009): *A Handbook of Lexicography. The Theory and Practice of dictionary-Making*. Cambridge: Cambridge University Press.

ANHANG

Anhang 1: Das Vorwort des DUW 1983

Vorwort

Das „Deutsche Universalwörterbuch“ ist ein modernes und handliches Gebrauchswörterbuch, das den Wortschatz der deutschen Gegenwartssprache erfaßt und in allgemeinverständlicher Form darstellt. Es ist in erster Linie ein Bedeutungswörterbuch mit ausführlichen Bedeutungsangaben und zahlreichen Anwendungsbeispielen, enthält aber auch eine Fülle von Angaben zur Rechtschreibung, Aussprache, Grammatik und Herkunft der Wörter, zu den Stilebenen, landschaftlichen Varianten und Fach- und Sondersprachen.

Das „Deutsche Universalwörterbuch“ ist auf der Grundlage des sechsbändigen „Großen Wörterbuchs der deutschen Sprache“ erarbeitet worden. Es stellt aber keineswegs nur eine gekürzte oder komprimierte Version des sechsbändigen Wörterbuchs dar, sondern ist vielmehr ein weiterentwickeltes, eigenständiges Wörterbuch: Die Auswahl der Stichwörter und die Beschreibung des Sprachgebrauchs basieren auf den Belegen der Sprachkartei der Dudenredaktion und spiegeln den neuesten Stand der Sprachentwicklung wider. Um den Bedürfnissen breiter Benutzerkreise, vor allem auch der ausländischen Benutzer, zu entsprechen, wurden in das Wörterbuch auch Abkürzungen und Namen, z. B. Namen von Institutionen und Organisationen, aufgenommen. Auch wichtige geographische Namen verzeichnet das Wörterbuch, darunter sämtliche Ländernamen der Erde nach dem amtlichen Länderverzeichnis des Auswärtigen Amtes. Die Stichwörter sind streng alphabetisch angeordnet, damit alle Informationen schnell und mühelos aufzufinden sind.

Ganz bewußt stellt sich das „Deutsche Universalwörterbuch“ in den Dienst der Sprachkultur. Es will dazu beitragen, daß die deutsche Standardsprache nicht in Varianten zerflattert, sondern weiterhin als Trägerin der politischen, kulturellen und wissenschaftlichen Entwicklung verläßlich bleibt.

Mannheim, im September 1983

Die Dudenredaktion

Anhang 2: Das Vorwort des DUW 2003

Vorwort

Seit seiner ersten Auflage im Jahre 1983 ist das »Deutsche Universalwörterbuch« als aktuelle und umfassende Darstellung der deutschen Sprache vielen zu einem zuverlässigen Handwerkszeug geworden. Nun kann der »Universalduden« – wie er der Kürze halber auch genannt wird – einen runden Geburtstag feiern. Über den Zeitraum von zwanzig Jahren hinweg hat die Dudenredaktion die sprachliche Entwicklung und die Wünsche und Bedürfnisse der Benutzer stetig im Auge behalten und das Universalwörterbuch in mehreren Auflagen für die alltägliche, zuverlässige Arbeit mit diesem Werk optimiert und aktualisiert.

Zwei Jahrzehnte haben tief greifende Veränderungen der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Landschaft bewirkt. Einschneidende Ereignisse wie die Vereinigung der beiden über 40 Jahre getrennten deutschen Staaten, das Zusammenwachsen Europas, die Attentate des 11. September 2001 – um hier stellvertretend nur einzelne zu nennen – haben das Zusammenleben der Menschen nachhaltig beeinflusst und natürlich auch in der Sprache ihre Spuren hinterlassen. Im Zuge der voranschreitenden Globalisierung sind althergebrachte Grenzen verschwunden. In vielen Bereichen, zum Beispiel auf den Gebieten Umwelt, Medien, Gentechnologie oder Telekommunikation, hat sich der Rhythmus der Veränderungen beschleunigt. Umso mehr muss ein Wörterbuch heutzutage am »Puls der Zeit« bleiben und den Wandel von Welt und Sprache zeitnah abbilden.

Die 5., überarbeitete Auflage des »Deutschen Universalwörterbuchs« stellt sich dieser Herausforderung. Sie bietet in aktueller, leicht verständlicher und übersichtlicher Form eine umfassende Darstellung der deutschen Sprache dreier Generationen. Dabei bleiben regional- und fachsprachliche Besonderheiten ebenso wenig ausgeklammert wie unterschiedliche Stilschichten. Auch die Ausprägungen der deutschen Sprache in Österreich und in der Schweiz sind berücksichtigt.

In jüngster Zeit ist die Frage nach dem Stellenwert des Deutschen im europäischen Kontext und auch die Sorge um den Erhalt und die Pflege der sprachlichen Identität vermehrt ins Zentrum des öffentlichen Interesses geraten. Das »Deutsche Universalwörterbuch« versteht sich vor diesem Hintergrund sowohl als Bestandsaufnahme als auch als Wegweiser. Es möchte dazu beitragen, dass die deutsche Standardsprache – heute und in Zukunft – als Trägerin der politischen, kulturellen und wissenschaftlichen Entwicklung verlässlich bleibt.

Mannheim, im Januar 2003

Die Dudenredaktion

Anhang 3: Das Vorwort des DUW 2011

